
BACHELORARBEIT

Herr
Peter Knaus

**Analyse zum gescheiterten
Bürgerentscheid 2013 um eine
mögliche Bewerbung für die
Olympischen Spiele 2022 in
München**

2015

BACHELORARBEIT

Analyse zum gescheiterten Bürgerentscheid 2013 um eine mögliche Bewerbung für die Olympischen Spiele 2022 in München

Autor:

Herr Peter Knaus

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM12wJ-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. Stephan Heller

Zweitprüfer:

Bendix Eisermann

BACHELOR THESIS

An analysis about the failed referendum in 2013 on a possible bid for the Olympic games 2022 in Munich

author:

Mr. Peter Knaus

course of studies:

advanced media

seminar group:

AM12wJ-B

first examiner:

Prof. Dr. Stephan Heller

second examiner:

Bendix Eisermann

Bibliografische Angaben

Knaus, Peter, geb. 08.05.1992

Analyse zum gescheiterten Bürgerentscheid 2013 um eine mögliche Bewerbung für die Olympischen Spiele 2022 in München.

An analysis about the failed referendum in 2013 on a possible bid for the Olympic Games 2022 in Munich.

47 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem gescheiterten Bürgerentscheid 2013 zu einer möglichen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 in München, Garmisch-Partenkirchen und den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land. Zur Analyse dieses Scheiterns wurde eine Inhaltsanalyse mit den Onlineauftritten zweier in München ansässigen Tageszeitungen durchgeführt. Die vom Verfasser aufgestellte Forschungsfrage, ob die Online-Berichterstattung zu einem negativen Ausgang des Bürgerentscheides beigetragen hat, wurde widerlegt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
1 Einleitung.....	1
2 Die Olympischen Spiele.....	3
2.1 Das Internationale Olympische Komitee.....	4
2.2 Die Organe des IOC.....	4
2.2.1 Die Session.....	4
2.2.2 Das Exekutivkomitee.....	5
2.2.3 Der IOC-Präsident	5
2.3 Das Nationale Olympische Komitee	6
2.4 Gastgeber werden.....	6
3 Öffentlichkeitsarbeit.....	8
3.1 Ziele und Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit	8
3.2 Ziele von Organisationen	9
4 Der Bürgerentscheid.....	11
4.1 Rechtliche Situation im Freistaat Bayern.....	11
5 München und Olympia.....	14
5.1 Hintergründe für München 2018.....	14
5.2 Vorbereitungen für die Bewerbung.....	14
5.3 Münchens Bewerbung	15
5.3.1 Konzept/Bid Book	16
5.3.2 Finanzierung	17
5.4 Mitbewerber für Olympia 2018	18
5.4.1 Annecy, Frankreich	18
5.4.2 Pyeongchang, Südkorea.....	18
5.5 Münchens Niederlage	19
5.6 Folgen der Niederlage.....	20
6 München 2022	21
6.1 Olympiagegner.....	25

6.2	Theoretische Finanzierung	25
6.3	Der Bürgerentscheid	26
6.4	Die Ergebnisse des Bürgerentscheids.....	27
7	Forschungsfragen.....	28
8	Inhaltsanalyse	30
9	Untersuchungsdesign	31
9.1	Gegenstände der Untersuchung	31
9.1.1	Sueddeutsche.de	31
9.1.2	Merkur.de.....	31
9.2	Parameter der Untersuchung	31
9.3	Codebuch	32
10	Auswertungen der Ergebnisse.....	36
11	Zusammenfassung	46
	Literatur- und Quellverzeichnis.....	XI
	Anlagen.....	XVI
	Eigenständigkeitserklärung	XIX

Abkürzungsverzeichnis

Art. – Artikel (gesetzlich)

CSU – Christlich Soziale Union in Bayern

DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund

FF – Forschungsfrage

GO – Gemeindeordnung

IOC – International Olympic Committee

LK – Landkreis

NOK – Nationales Olympisches Komitee

o.ä. – oder ähnliches

o.a. – oder auch

OB – Oberbürgermeister

OC – Olympische Charta

SPD – Sozialdemokratische Partei Deutschlands

v.H. – von Hundert

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Online-Beiträge.....	36
Abbildung 2 Veröffentlichung der Artikel.....	37
Abbildung 3: Implizierte Haltung gegenüber Olympia aus jeweiligen Beiträgen.....	38
Abbildung 4: Darstellung der positiven Aspekte.....	38
Abbildung 5: Häufigkeit der positiven Verweise	39
Abbildung 6: Darstellung der negativen Aspekte	40
Abbildung 7: Häufigkeit der negativen Aspekte	41
Abbildung 8: Nennung der Austragungsorte.....	41
Abbildung 9: Benennung der potenziellen Austragungsorte	42
Abbildung 10: Häufigkeit der genannten Austragungsorte	43
Abbildung 11: Verweis auf den Bürgerentscheid	44
Abbildung 12: Implizierte Meinung zum Ausgang des Bürgerentscheids.....	44
Abbildung 13: Verweise auf den Bürgerentscheid	45

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Thematik um den gescheiterten Bürgerentscheid 2013 in München, Garmisch-Partenkirchen und den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land.

Zunächst wird sich damit auseinandergesetzt, was die Olympischen Spiele sind und woher sie ihren Ursprung haben.

Es folgt ein Kapitel zur Organisationsstruktur des Verbandes, der für die Olympischen Spiele der Neuzeit verantwortlich ist. Es wird erläutert, wer die Entscheidungsträger innerhalb des Verbandes sind, wie es zu Entscheidungen bezüglich der Vergabe von Olympischen Spielen kommt und welche Richtlinien Bewerber erfüllen müssen.

Im folgenden Kapitel drei wird zusammengefasst, welche Aufgabe die Öffentlichkeitsarbeit nach sich zieht und wie diese in Bezug auf Organisationen mit ihren Zielen zu verstehen ist.

In Kapitel vier wird zusammengefasst, wobei es sich um Bürgerentscheide handelt und unter welchen Umständen sie zustande kommen können und welche Richtlinien speziell im Bundesland Bayern zu beachten sind.

Daraufhin wird die Bewerbung, die München 2011 beim Internationalen Olympischen Verband einreichte festgehalten. Es werden Hintergründe für die Bewerbung, die inhaltlichen Schwerpunkte der Bewerbung und auf die Finanzierung aufgeführt. Zudem wird auf den negativen Ausgang der Bewerbung eingegangen und welche Folgen die Bewerbung für die Stadt hatte.

Darauf folgt eine Protokollierung zu dem direkten Vorhaben sich erneut zu bewerben. Es wird darauf eingegangen wie es zu der Idee kam, eine erneute Bewerbung vorbereiten zu wollen, bis hin zum Bürgerentscheid mit seinem negativen Ausgang.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit ist eine Inhaltsanalyse von den Internetauftritten zweier Tageszeitungen aus dem Raum München. Damit soll festgestellt werden, ob die Online-Berichterstattung in Bezug auf eine Münchener Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 negativ-beeinflussend ausfiel. Um diese Frage zu klären, wurde vom Verfasser eine Hauptforschungsfrage formuliert.

Wurde der Bürgerentscheid 2013 von Online-Medien im Raum München so beeinflusst, dass der Bürgerentscheid 2013 negativ ausfiel?

Es werden zur Beantwortung der Hauptforschungsfrage weitere Forschungsfragen und Hypothesen formuliert. Anschließend folgt ein Kapitel zur Erläuterung der wissenschaftlichen Methodik der Inhaltsangabe.

Daraufhin wird das Untersuchungsdesign dargestellt. Hier wird festgehalten um welche Medien es sich bei dieser Untersuchung handelt. Danach werden die Parameter formuliert, die zur Suche der untersuchenden Beiträge dienen. Das Codebuch, das folglich die Kategorien zur Ermittlung der Beantwortung der Forschungsfrage definiert, ist in den Anlagen einzusehen.

Die Ergebnisse werden daraufhin ausgewertet und in Diagrammen dargestellt.

Die Beantwortung der formulierten Hauptforschungsfrage folgt im letzten Kapitel der vorliegenden Abschlussarbeit.

2 Die Olympischen Spiele

Die Olympischen Spiele haben ihren Ursprung in der Antike. Erste Siegerlisten von Olympischen Spielen datieren von 776 v. Chr. Zudem haben Altertumsforscher nachweisen können, dass Olympische Wettkämpfe bis ins zweite Jahrtausend v. Chr. zurückreichen. Siege bei den Olympischen Wettkämpfen bedeuteten damals bereits für die Sieger Ruhm und Ehre für ihre Polis. Gleichbedeutend waren Niederlagen der Wettkämpfer eine Schande.

Im Jahr 391 n. Chr. verbot der damalige Kaiser Theodosius die seiner Meinung nach heidnischen Spiele und verbannte sie damit für knapp 1500 Jahre aus dem Gedächtnis der Menschen.

Im 19. Jahrhundert entstanden neue Sportarten, die Menschen zur körperlichen Betätigung zusammenbrachten. Die Sportarten wurden zumeist von den höheren Schichten und beim Adel ausgeübt. Aus dem Adel entstammt auch Pierre de Coubertin, der Gründer der Olympischen Spiele der Neuzeit.¹ Er sah den Sport als ein gleichberechtigtes Erziehungsmittel neben der intellektuellen Erziehung. Im Jahre 1892 machte er erstmals den Vorschlag, Olympische Spiele zu erneuern. Zwei Jahre darauf schaffte er es, ihm bekannte Sportführer aus der ganzen Welt in die Pariser Sorbonne zu einem Kongress einzuladen. Dort wurde der Beschluss zur Wiedereinführung der Olympischen Spiele getätigt, die erstmals wieder 1896 in Athen stattfinden sollten.² Die Spiele werden seit 1924 offiziell in Sommer- und Winterspiele unterteilt und seit 1994 finden sie im zweijährigen Wechsel statt. Der Gedanke von Coubertin sah vor, dass die Spiele unpolitisch und zugänglich für alle Nationen dieser Welt seien. Die Gedanken Coubertins wurden in der Vergangenheit des Öfteren getrotzt. Die Nationalsozialisten nutzten die Spiele als Plattform der Inszenierung und zwischen 1980 und 1984 fielen die Spiele in den Zeitraum des Kalten Krieges mit gegenseitigen Boykotten.³

¹ Chronik der Olympischen Spiele von der Antike bis zur Gegenwart., S.9 ff.

² Karl-Heinz Frenzen, S.8

³ Planet Wissen, www.planet-wissen.de, letzter Aufruf: 18.04.2015

2.1 Das Internationale Olympische Komitee

Auf die Initiative von Pierre de Coubertin wurde am 23. Juni 1894 ein Kongress zur Erneuerung der Olympischen Spiele einberufen. Das Ergebnis dieses Treffens war die Entstehung des „Internationalen Komitee für Olympische Spiele“. De Coubertin ging als Generalsekretär aus diesem Kongress hervor.

Daraufhin folgten im Jahre 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen, in Anlehnung an die Spiele der Antike. Seit dieser Geburtsstunde des IOC und der Olympischen Spiele schafften es lediglich negative politische Großereignisse, der erste und zweite Weltkrieg, den Vier-Jahres-Zyklus der Olympischen Spiele zu unterbrechen. Die Kommerzialisierung der Olympischen Spiele führte 1994 dazu, dass das Komitee sich dazu entschloss die, Olympischen Spiele im Zwei-Jahres-Zyklus stattfinden zulassen. Dies betraf allerdings lediglich den Wechsel zwischen den Olympischen Sommer- und Winterspielen. So gab es von 1992 – 1996 drei Olympische Spiele.⁴

Das Internationale Olympische Komitee beschreibt sich selbst als eine nicht-staatliche Organisation, die von freiwilligen Mitgliedern, die Ihre Arbeit in der ganzen Welt repräsentieren, und administrativen Mitarbeitern im schweizerischen Lausanne geführt wird. Als Ziel wird sich selbst vorgegeben, die Olympische Charta einzuhalten. Die OC legt fest, wie viele Mitglieder das IOC haben darf und regelt zudem die Voraussetzungen für alle Ämter in Verbindung mit dem IOC fest.⁵

2.2 Die Organe des IOC

Die Olympische Charta bestimmt alle Organe des IOC. Als Organe werden demnach die Session, das Exekutivkomitee und der Präsident des IOC geführt.

2.2.1 Die Session

Die Session ist die Generalversammlung aller Mitglieder des IOC. Nach Vorgabe der OC ist es das höchste Organ innerhalb des IOC und dort gefällte Entscheidungen gelten als endgültig. Es ist festgelegt, dass es nur eine Session jährlich gibt, allerdings gibt es für

⁴ Jean-Loup Chappelet, Brenda Kübler-Mabott, The International Olympic Committee and the Olympic System, USA and Canada 2008, S. 19 ff.

⁵ vgl. International Olympic Committee, letzter Zugriff: 20.04.2015

den Präsidenten die Möglichkeit außerordentliche Sessions einzuberufen. Diese können auch bei einem schriftlichen Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder stattfinden.

Die Session entscheidet bei seinem jährlichen Zusammenkommen über elementare Themen in Bezug auf das IOC. Die wichtigsten Entscheidungen sind hierbei die Anpassung und Aufnahme von Regeln der Olympischen Charta. Des Weiteren werden Mitglieder des IOC lediglich in der Session bestimmt und aufgenommen, sowie die Präsidenten und Vize-Präsidenten gewählt. Mit Hinblick auf das Kerngeschäft werden die Gastgeber der Olympischen Spiele in der jährlichen Session gewählt⁶

2.2.2 Das Exekutivkomitee

Nach Vorgabe der OC setzt sich das Exekutivkomitee aus dem Präsidenten, vier Vizepräsidenten und zehn weiteren Mitgliedern zusammen. Dabei werden alle Mitglieder bei der jährlichen Session bei einer geheimen Wahl bestimmt. Das Aufgabenfeld des Exekutivkomitees ist sehr breit gefächert und reicht von der Einhaltung der Olympischen Charta bis hin zu Verleihungen von Ehren-Auszeichnungen seitens des IOC. In Bezug auf diese Arbeit ist der Fakt, dass das Exekutivkomitee das Verfahren zur Auswahl der möglichen Bewerber um eine Ausrichtung von Olympischen Spielen umfasst, von Relevanz.

2.2.3 Der IOC-Präsident

Der Präsident des IOC wird in der jährlichen Session gewählt, dabei erfolgt die Wahl geheim. Die Amtszeit für die gewählte Person des Amtes wird für eine Periode von acht Jahren gewählt, welche nur einmal um weitere vier Jahre verlängert werden kann. Der Präsident ist befähigt für das IOC zu handeln und Entscheidungen zutreffen.⁷

⁶ Ebenda

⁷Vgl. Christoph Vedder u. Manfred Lämmer, letzter Zugriff: 20.04.2015

2.3 Das Nationale Olympische Komitee

Ein Nationales Olympisches Komitee ist ein eigenständiger Verband, eines jeweiligen Landes, das vom IOC als untergeordneter Verband anerkannt wird. In seiner Stellung als Verband ist ein NOK in seinem Land eine eigene unabhängige Institution, die sich den Gesetzen des jeweiligen Landes unterordnen muss und gleichzeitig der Olympischen Charta, die vom IOC ausgegeben wird.

Unter allen Aufgaben die ein NOK im Interesse des IOC zu verrichten hat, lassen sich drei Kernaufgaben zusammenfassen:

1. Sie müssen ein Olympisches Team für die jeweiligen Olympischen Spiele im Sommer und Winter stellen.
2. Das NOK muss Grundlegende Olympische Werte in ihren Ländern im Bildungssystem des jeweiligen Landes fördern.
3. Alle Regeln (OC) des IOC sind in ihrem Land anzuwenden.⁸

2.4 Gastgeber werden

In Bezug auf die vorliegende Arbeit ist eine weitere Aufgabe des NOK von Bedeutung. Die OC legt explizit fest, dass ein NOK die alleinige Zuständigkeit besitzt, die Stadt, die sich um mögliche Olympische Spiele bewirbt, auszusuchen und zu unterstützen.⁹ Dabei muss ein NOK die Bewerberstadt als solche beim IOC bestätigen. Die Verantwortung, dass Olympische Spiele in einer Bewerberstadt stattfinden können, schreibt die OC alleine dem zuständigen NOK zu, sofern alles nach Zufriedenheit des IOC verläuft.

Innerhalb eines Landes kann sich theoretisch jede Stadt, aber insgesamt lediglich eine Stadt für die Olympischen Spiele bewerben. Bevor eine potenzielle Stadt als Bewerber für Olympische Spiele in Frage kommt, muss man zunächst einen Fragenkatalog vom NOK beantworten und beweisen, dass man alle Voraussetzungen erfüllen würde, die Olympische Spiele mit sich bringen.

⁸ vgl. Jean-Loup Chappelet, Brenda Kübler-Mabott, S.49 ff.

⁹ Christoph Vedder u. Manfred Lämmer, letzter Zugriff: 21.04.2015

Welche Stadt den Zuschlag bekommt, ist am Ende die Entscheidung der Session. Dabei wird von der Exekutivkommission ein Verfahren festgelegt, das die Session bei der Wahl zu befolgen hat. Sofern nicht außerordentliche Umstände eine Wahl beeinträchtigen, schreibt die OC die Wahl sieben Jahre vor den jeweiligen Olympischen Spielen vor.

Alle Bewerberstädte müssen sich, sofern sie Olympische Spiele ausrichten wollen, unterordnen. Damit ist gemeint, dass jede Stadt, die eine Bewerbung einreicht, mit Regelländerungen seitens des IOC rechnen kann oder muss und diese zu akzeptieren hat.

Zudem hat jede Stadt gegenüber der Exekutivkommission finanzielle Garantien nachzuweisen. Dabei ist es nicht von Relevanz ob diese Garantien von der Stadt selbst oder von dritten Geldgebern kommen.

Potenzielle Gastgeber bekommen von dem IOC vorläufige Gastgeberstadt-Verträge (Host-City-Contract) zugesendet. Diese halten vertraglich alles Relevante fest, was in Verbindung zur Ausführung als Gastgeber von Olympischen Spielen einzuhalten ist. Wenn die Session sich auf eine Stadt festlegt, die sie als Austragungsort der Spiele als angemessen ansieht, hat ein Vertreter der Stadt unmittelbar nach Verkündung der Session den Gastgeberstadt-Vertrag zu unterschreiben. Nach Olympischer Charta behält sich das Komitee das Recht vor, auch kurzfristige Veränderungen am Vertragswerk vornehmen zu dürfen.¹⁰

¹⁰ vgl. Christoph Vedder u. Manfred Lämmer, 21.04.2015

3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für viele Bereiche des wirtschaftlichen Handelns von enormer Bedeutung geworden. Allgemein betrachtet ist es schwer, Öffentlichkeitsarbeit o.a. Public Relations exakt zu definieren, da es eine Hülle und Fülle an Definitionen verschiedenster Experten in diesem Bereich gibt. In Bezug auf die vorliegende Bachelorarbeit trifft die Definition von Heribert Meffert in der Theorie am ehesten zu, die besagt, dass Öffentlichkeitsarbeit als eine planmäßige, systematische und wirtschaftliche sinnvolle Gestaltung der Beziehungen zwischen den Unternehmungen und einer nach Gruppe gegliederten Öffentlichkeit verstanden wird. Er nennt als Ziel der Öffentlichkeitsarbeit bei Teilöffentlichkeiten Vertrauen und Verständnis für das unternehmerische Handeln zu gewinnen und auszubauen.

Kurz beschrieben, sind Public Relations die Verwaltung der Kommunikation zwischen einer Organisation und Ihrer Öffentlichkeit.¹¹

3.1 Ziele und Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit

Ein exakt definiertes und vorgegebenes Verständnis der Aufgaben ist direkt nicht vorhanden. Dies hat nach Lies mindestens zwei Ursachen. Er sieht die Diskussion in den Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaften mit unterschiedlichen Erklärungsschwerpunkten. In der Kommunikationswissenschaft ist der Schwerpunkt gesellschaftsbezogen und bei den Wirtschaftswissenschaften liegt der Bezug mehr auf die gesetzten Ziele der jeweiligen Organisationen. Als zweite Ursache sieht er die Interpretationen innerhalb der jeweiligen Wissenschaften, die das einheitliche Definieren erschweren.¹²

Der PRVA definiert die Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit, o.a. PR:

„Aufgabe der PR eines Unternehmens ist das Management von Kommunikation jeder Art zwischen Menschen, Organisationen, Institutionen sowie der Öffentlichkeit außerhalb (externe PR) und innerhalb des Unternehmens (interne PR). PR sind Mittler und Schnittstelle zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit. Es gibt selten eine Öffentlichkeit, sondern immer ein Vielzahl von Teilöffentlichkeiten, sprich verschiedene Zielgruppen/Stakeholder, die alle auf ihre spezielle Weise angesprochen werden müssen. Die

¹¹ vgl. Karin Fenz, S.13

¹² Jan Lies, S.8

Öffentlichkeit besteht nicht nur aus Konsumenten und Journalisten, sondern umfasst genauso die Mitarbeiter eines Unternehmens, Händler und Wettbewerber wie auch die kommunalen und überregionalen Verwaltungen. Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations vermittelt Standpunkte, und ermöglicht Orientierung, um den politischen, den wirtschaftlichen und den sozialen Handlungsraum von Personen oder Organisationen im Prozess öffentlicher Meinungsbildung zu schaffen und zu sichern. Ziel ist immer die Verbreitung von wahren Informationen, um auf transparente Art und Weise Vertrauen, Goodwill und Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“¹³

3.2 Ziele von Organisationen

In der Praxis dominiert die Verfolgung der eigenen Imageziele. Für Unternehmen und Organisationen geht es darum, der Öffentlichkeit ein bestimmtes Bild aufzuzeigen und dieses positiv zu erhalten. Zusammenhängend damit und ebenfalls sehr relevant ist eine positive Medienresonanz, die Vertrauen in die jeweiligen Unternehmen und Organisationen aufbaut.¹⁴

Organisationen sind nach der Systemtheorie operierende Systeme durch Kommunikation. Gesellschaftlich sind sie ausdifferenzierte soziale Systeme, die sich mit Hilfe von Kommunikation ständig weiterentwickeln und ihr eigenes Profil ausprägen. Die Kommunikation, die innerhalb der Gesellschaft entsteht, hat Auswirkungen auf das Image und der Entwicklung dessen. Organisationen sind nach Sryszka im „Besitz“ von potenzieller Publizität, da diese prinzipiell permanente Objekte gesellschaftlicher Meinungsbildungsprozesse sind und in dieser Öffentlichkeit können sie jederzeit thematischer Gegenstand öffentlicher Kommunikation werden. Als solcher Gegenstand treten sie nur auf, wenn Beobachtungs- und Thematisierungsrelevanz vorhanden ist. Damit verbunden sind Chancen und Risiken potenzieller Publizität. Um sich damit auseinanderzusetzen, bedienen sich Organisationen eigenständiger Funktionsbereiche. Diese haben den Zweck, einen eigenen Einfluss darauf zu haben, welche Informationen seitens der Organisationen als relevant für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Organisationen sind soziale Systeme, deren Übereinkunft oft einen ganz bestimmten Zweck verfolgen. Neben grundlegenden Interessen, die Existenz einer Organisation am Leben zu erhalten, verfolgen Organisationen häufig bestimmte und von ihrer Teilöffent-

¹³ Public Relations Verband Österreich

¹⁴ vgl. Karin Fenz, S18

lichkeit mitgestaltete, aber organisatorisch individuelle Ziele. Letztlich sind Organisationen darum bemüht, Ihre Interessen durchzusetzen. Das hat oftmals zur Folge, dass es zu Interessenkonflikten, Einflüssen und Kooperationen mit Ihren Teilöffentlichkeiten kommen kann. Der Aufbau von sozialem Vertrauen ist mit seinen Teilöffentlichkeiten organisationspolitisch sehr wünschenswert.

Oft wird von Organisationen eine Transparenz eingefordert, die in den seltensten Fällen auch nur in Ansätzen so erfüllt werden kann wie erwünscht. Eine solche Offenheit würde Organisationen vieler Handlungsoptionen berauben oder einengen. Trotzdem müssen Organisationen eine gewisse Transparenz anstreben, um nutzenbezogen arbeiten zu können. Für ein optimales Maß an Transparenz müssen Organisationen so operieren, wie es Ihnen Zugewinn verspricht, einen drohenden (potenziellen) Schaden abwendet oder einen bereits vorhandenen Schaden eingrenzt oder im Idealfall bewältigt.¹⁵

¹⁵ vgl. Peter Szyszka, S.154

4 Der Bürgerentscheid

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist im Art. 28 (2) verankert, dass Gemeinden ein Recht gewährleistet sein muss, das ihnen erlaubt, Angelegenheiten selber zu regeln.¹⁶

Bürgerentscheide sind indirekte direktdemokratische Verfahren, die auf kommunaler Ebene helfen, politische Diskussionen und Entscheidungen zu initiieren, wodurch verbindliche Entscheidungen entstehen. Merkmale eines Bürgerentscheids sind konventionelle, formale, gesetzlich normierte, dabei zugleich neue, ungewöhnliche, selten praktizierte und komplizierte Beteiligungsformen, die durch hohe Partizipation, Transparenz und Effizienz ausgezeichnet sind. Zudem ist er ein aktives, sowie passives kommunales Entscheidungsrecht, je nachdem ob ein Bürgerbegehren folgt und die Durchführung des Bürgerentscheids vom Rat beschlossen wird.¹⁷

Dem Bürger wird somit das Recht eingeräumt, selbst über die Angelegenheiten die ihre Gemeinde betreffen zu entscheiden, anstelle des eigentlich gewählten Repräsentativorgans. Man kann auch sagen, dass der Bürgerentscheid den Menschen nach deutschen Grundsätzen erlaubt staatliche Gewalt auszuüben, da Ihnen eine Entscheidungsgewalt zusteht, welche als Merkmal der Staatsgewalt gilt.¹⁸

4.1 Rechtliche Situation im Freistaat Bayern

Die Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern regelt in Art. 18A die Gesetzeslage zur Thematik von Bürgerentscheiden und Bürgerbegehren.

Darin heißt es, dass die Gemeindebürger über die Angelegenheiten innerhalb ihrer Gemeinde Bürgerentscheide beantragen können. Ob es dann zu Bürgerentscheiden kommt, entscheidet der Gemeinderat. Ein Entscheid kommt nicht zustande, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die per Gesetz dem ersten Bürgermeister obliegen oder es sich um Fragen der inneren Organisation der Gemeindeverwaltung handelt, die Rechtsverhältnisse der Gemeinderatsmitglieder, des Bürgermeisters und der Gemeindebediensteten thematisiert oder wenn es um die Haushaltsatzung geht.

¹⁶ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art.30. (2)

¹⁷ vgl. Andreas Paust, S. 45

¹⁸ vgl. Ulrike Dustmann, S.3

Ein Bürgerbegehren muss nach GO bei der Gemeinde eingereicht werden und ein eindeutige frage hervorbringen, die mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten ist. Zusätzlich müssen bis zu drei Personen benannt werden, die berechtigt sind, die Unterzeichnenden zu vertreten. Sollten diese Personen verhindert sein, können stellvertretende Personen benannt werden. En Bürgerbegehren kann nur von Personen unterzeichnet werden, die am Tag der Einreichung des Begehrens auch Gemeindebürger sind.

Ein Bürgerbegehren muss in Gemeinden:

- bis zu 10.000 Einwohnern von mindestens 10 v.H.
- bis zu 20.000 Einwohnern von mindestens 9 v. H.
- bis zu 30.000 Einwohnern von mindestens 8 v.H.
- bis zu 50.000 Einwohnern von mindestens 7. v.H.
- bis zu 100.000 Einwohnern von mindestens 6 v.H.
- bis zu 500.000 Einwohnern von mindestens 5. v.H.
- mit mehr als 500.000 Einwohnern mit mindestens 3 v.H.

der Gemeindebürger unterschrieben sein.

Der Gemeinderat hat unverzüglich zu entscheiden, ob das Bürgerbegehren zulässig ist. Dies sollte spätestens einen Monat nach der Einreichung geschehen sein. Den vertretungsberechtigten Personen bleibt bei einer Entscheidung gegen ihr Begehren die Option der Klage ohne Vorverfahren. Stellt man die Zulässigkeit fest, darf bis zur Durchführung des Bürgerentscheids eine entgegenstehende Entscheidung der Gemeindeorgane nicht mehr getroffen oder mit dem Vollzug einer derartigen Entscheidung nicht mehr begonnen werden. Die Ausnahme ist, dass zu diesem Zeitpunkt die rechtlichen Pflichten auf Bundesebene die jeweilige Gemeinde dazu verpflichten.

Der Bürgerentscheid hat an einem Sonntag innerhalb von drei Monaten nach der Feststellung der Zulässigkeit stattzufinden. Es bleibt die Option, diese Frist im Einvernehmen von Gemeinderat und den vertretungsberechtigten Personen um maximal drei Monate zu verlängern. Die Gemeinde hat die Kosten für den Bürgerentscheid zu tragen. Jeder Gemeindebürger ist stimmberechtigt. Es muss gewährleistet sein, brieflich abzustimmen.

Bei einem Bürgerentscheid wird über die gestellte Frage entschieden, in dem sie von der Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen beantwortet wurde, sofern diese Mehrheit in den Gemeinden:

- bis zu 50.000, Einwohnern mindestens 20 v.H.
- bis zu 100.000, Einwohnern mindestens 15 v.H.
- mit mehr als 100.000, Einwohnern mindestens 10 v.H.

der Stimmberechtigten beträgt.

Bei Stimmengleichheit ist die gestellte Frage des Bürgerentscheids mit Nein beantwortet. Finden an einem Tag mehrere Bürgerentscheide statt, muss vom Gemeinderat eine Stichfrage für den Fall beschlossen werden, die ausschließt, dass die beiden gestellten Fragen in ihrer Entscheidung nicht unter gegenseitigen Einfluss beantwortet werden. Geltend ist die Entscheidung, die sich in diesem so genannten Stichentscheid die Frage mit der Mehrheit der Stimmen durchsetzt. Bei Stimmengleichheit im Stichentscheid gilt der Bürgerentscheid, dessen Frage mit der höchsten Stimmenzahl mehrheitlich beantwortet worden ist.

Der Bürgerentscheid hat die Wirkung, die auch ein Beschluss des Gemeinderats hat. Er kann innerhalb eines Jahres nur durch einen erneuten Bürgerentscheid verändert werden. Die Ausnahme besteht darin, dass sich die Sach- oder Rechtslage - die dem Bürgerentscheid zu Grunde liegt - wesentlich geändert hat. Das Entfallen des Bürgerentscheides ist möglich, wenn der Gemeinderat der Durchführung des Bürgerbeteiligungsverfahrens zustimmt.

Die Ergebnisse eines Bürgerentscheids sind den jeweiligen Gemeinden, in denen dieser stattgefunden hat, mitzuteilen.¹⁹

¹⁹ Bayrische Staatsregierung

5 München und Olympia

Die Stadt München hat in der Olympischen Geschichte einen festen Platz. Bei den letzten Olympischen Spielen in Deutschland, die in München im Jahre 1972 ausgetragen wurden, kam es zu einem terroristischen Anschlag auf die Israelische Olympiamannschaft.²⁰ Es handelte sich genaugenommen um Olympische Sommerspiele und im Jahre 2005 stand für das NOK zunächst im Raum, sich mit der Stadt München erneut für solche zu bewerben.

5.1 Hintergründe für München 2018

Als die ersten Überlegungen für eine Münchener Bewerbung im Raum standen – unabhängig von Sommer- oder Winterspielen – war man von offizieller Seite unentschlossen zu sein, für welche Olympischen Spiele man sich bewerben sollte. Es herrschte lediglich eine Einigkeit darüber, dass nach dem Scheitern Leipzigs für die Spiele 2012 nun München ins Rennen geschickt werden sollte. Das NOK befand nach den negativen Erfahrungen, die man mit der gescheiterten Bewerbung um Leipzig machte, dass man mehr Erfolg hätte, wenn man eine Metropole ins Rennen schicken würde. Neben München liebäugelten auch andere Städte wie beispielsweise Hamburg damit, sich für Olympische Sommerspiele (2016) zu bewerben. Der damalige DOSB-Präsident Manfred von Richthofen war der Meinung, dass man sich als NOK dringender damit befassen sollte, Winterspiele nach Deutschland zu holen.²¹

5.2 Vorbereitungen für die Bewerbung

Bei der jährlichen IOC-Session, die 2007 in der guatemaltekischen Hauptstadt stattfand, wurden die Olympischen Winterspiele für das Jahr 2014 vergeben. Die Russische Stadt Sotchi setzte sich gegen das Südkoreanische Pyeongchang durch. Diese Entscheidung bestärkte den damaligen Münchener Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) in seiner Hoffnung, die Olympischen Winterspiele 2018 nach München zu holen.²²

Eine Machbarkeitsstudie 2007 erbrachte den Nachweis, dass die Stadt München in der Lage wäre, eine überdurchschnittliche Bewerbung zu erarbeiten, allen Kriterien des IOC

²⁰ vgl. Wolfgang Behringer, S.261

²¹ vgl. Der Tagesspiegel, www.tagesspiegel.de letzter Zugriff: 20.05.2015

²² vgl. Spiegel, www.spiegel.de letzter Zugriff: 20.05.2015

zu genügen und dadurch international konkurrenzfähig zu sein.²³ Daraufhin beschloss der DOSB im selben Jahr, dass sich München für die Olympischen Winterspiele 2018 bewerben darf. Der DOSB entschied sich einstimmig für die Bewerbung.

Die Landeshauptstadt von Bayern hatte mit dem Konzept „München plus Zwei“ vorgesehen, zusammen mit den 90 Km entfernten Garmisch-Partenkirchen und dem 160 Km entfernten Schönau am Königssee (LK Berchtesgadener Land) auszutragen. Erste Kalkulationen sahen bereits vor, dass die Einreichung der Bewerbung insgesamt rund 30 Millionen Euro kosten würden. Ein Zuschlag für die Olympischen Spiele wurde mit einer noch nicht fixierten Summe im Milliardenbereich festgelegt.²⁴

Um die Bewerbung zu gestalten, voranzutreiben und Akquise für Sponsoren zu betreiben, wurde im Juli 2008 die „Bewerbungsgesellschaft München GmbH“ gegründet. Einen anderen Zweck hatte sie nicht inne. Bei der Gründung der Gesellschaft, waren der DOSB mit 51 Prozent, der Freistaat Bayern mit Neun Prozent, die Stadt München mit 30 Prozent, Garmisch-Partenkirchen mit 8 Prozent und der Landkreis Berchtesgadener Land mit zwei Prozent beteiligt.²⁵

5.3 Münchens Bewerbung

Am 8. Dezember 2007 wurde vom DOSB entschieden, die Bayrische Landeshauptstadt München zusammen mit Garmisch-Partenkirchen und dem LK Berchtesgadener Land als deutschen Kandidaten für die Olympischen Winterspiele 2018 beim IOC anzumelden.²⁶ München reichte seine Bewerbung am 7. Oktober 2009 offiziell beim IOC ein. Den offiziellen Startschuss für die Bewerbungsphase gab es am 16. Oktober, als München die Olympia-Logos für den Bewerbungsmarathon präsentierte.²⁷

²³ vgl. AS&P, www.as-p.de, letzter Zugriff: 20.05.2015

²⁴ vgl. Die Welt (dpa), www.welt.de, letzter Zugriff: 20.05.2015

²⁵ vgl. RP-Online, www.rp-online.de, letzter Zugriff: 20.05.2015

²⁶ vgl. Bundesministerium des Inneren, Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018

²⁷ vgl. Die Welt, Welt.de, letzter Zugriff: 26.05.2015

Die Vision der Münchener Bewerbung beschrieb Deutschland als eine Hochburg des Wintersports und attestierte eine weltweite Bekanntheit, welche man als optimale Voraussetzung sah für eine Bewerbung. Genau genommen war die Vision, ein „Festival of Friendship“ zu veranstalten und „friends for life“ zu gewinnen:

- freundlich zu allen Athleten – Olympisch und Paralympisch.
- freundlich zu den Werten des IOC
- freundlich zur Zukunft
- freundlich zur Umwelt.

5.3.1 Konzept/Bid Book

Konzeptionell war vorgesehen, dass sich 16 Olympische Wettkampftage auf den 9.-25. Februar 2018 verteilen sollten. Vom 9.-18. März sollten die Paralympischen Wettkämpfe stattfinden.

Da die Last der Spiele auf mehrere Standorte verteilt werden sollte, sah man vor allem Eiswaettkämpfe im Eis-Park von München, alle Schneewaettkämpfe im Schnee-Park von Garmisch-Partenkirchen und die Bob-, Rennrodel-, und Skeleton-Wettkämpfe in der Kunsteisbahn am Königsee stattfinden zu lassen.

Das Zwei-Park-Konzept sollte die Grundlage für die Nachhaltigkeit der Spiele bilden.²⁸ Dieses Konzept sah vor, dass traditionelle Olympische Dorf in zwei Dörfer aufzuteilen, ein Dorf in München und ein Dorf in Garmisch-Partenkirchen. Es sollte sich an die Interessen der Athleten und der olympischen Familie orientieren. Kurze Wege sah man konzeptionell als garantiert an.²⁹

Alle bestehenden Sportstätten sollten lediglich sinnvoll für die Olympischen Spiele ergänzt werden, immer mit dem Blick auf Nachhaltigkeit. Das schnelle Erreichen aller Sportstätten sollte auch für die Zuschauer durch eine bestehende und leistungsfähige Verkehrsstruktur gegeben sein. Ganz im Sinne der Zeit, sollten auch potenzielle Wett-

²⁸ vgl. Eckdatenpapier, Bid Book München 2018 - Zusammenfassung

²⁹ vgl. Bundesministerium des Inneren, Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018

kämpfe in München auch umweltfreundlich sein. Dies sah man konzeptionell als priorisiert an. Gepaart mit der Umweltfreundlichkeit war vorgesehen, alles Zeit- und Kostengünstig sowie energiesparend zu gestalten. Bei der kurzen Dauer der Wettkämpfe war die Gestaltung hoher Effektivität hinsichtlich der Sicherheit und Logistik von großer Bedeutung.

Aus dem Bid Book zur Offiziellen Bewerbung geht zudem hervor, dass die Eröffnungs- und Schlussfeiern der Olympischen-, als auch der Paralympischen Spiele im Münchener Olympiastadion stattfinden sollten.

Die Zeremonien zur Übergabe der Medaillen sollten auf dem zentral gelegenen Marienhof hinter dem Münchener Rathaus stattfinden. Diesen wollte man für die Spiele zu einer Open-Air Bühne umwandeln für die Spiele. Für alle Wettbewerbe, die in Garmisch-Partenkirchen stattfinden sollten, waren die Zeremonien zur Vergabe der Medaillen im Michael-Ende-Kurpark geplant.

Es wurde im Bid Book bereits festgehalten, dass eine Bevölkerungsumfrage zur Unterstützung der Olympischen- und Paralympischen Spiele stattfinden sollte. Dieser Bürgerentscheid fand im Mai 2011 in Garmisch-Partenkirchen statt. Insgesamt kam es zu einer Wahlbeteiligung von 59,94 Prozent bei 20918 stimmberechtigten Bürgern. Diese votierten mit 58,07 Prozent für eine Austragung potenzieller Olympischer Spiele in Garmisch-Partenkirchen. Am selben Tag fand ein weiterer Bürgerentscheid statt, auf Initiative der Olympia-Gegner. Diese erreichten mit 49,41 Prozent keine Stimmenmehrheit, so dass es zu keiner Stichfrage kam. Ein Negatives Ergebnis hätte ein vorzeitiges Ende der Bewerbung bedeutet.³⁰

5.3.2 Finanzierung

Die Budgetierung sah vor, dass nach Einnahmen und Ausgaben die Durchführung Olympischer Spiele in München minimal 1,3 und maximal 1,8 Milliarden Euro kosten würde. Der Bund, der Freistaat Bayern und die Landeshauptstadt München garantierten die Deckung des Budgets zu einem Drittel. Offiziell kostete die Bewerbung um die Olympischen Spiele die Stadt München 33 Millionen Euro.

³⁰ vgl. Münchener Merkur, Merkur.de, letzter Zugriff: 26.05.2015

5.4 Mitbewerber für Olympia 2018

Für die Olympischen Winterspiele 2018 gab es bei dem IOC insgesamt drei offizielle Bewerbungen. Aus Asien bewarb sich das südkoreanische Pyeongchang und ebenfalls aus Europa, die französische Stadt Annecy.

5.4.1 Annecy, Frankreich

Die französische Stadt Annecy reichte ihre Bewerbung am 18. März 2009 beim IOC ein. Es war die erste Bewerbung der Stadt beim IOC um eine Austragung der Olympischen Spiele. Konzeptionell wollte die Stadt die Spiele durch ihre Tradition prägen und vom Olympischen Geist und der Athleten inspirieren lassen.

Bei der Session 2011 in Durban, als die Gastgeberstadt verkündet wurde, landete Annecy im ersten Wahlgang mit 7 Stimmen auf dem letzten Platz.

5.4.2 Pyeongchang, Südkorea

Das südkoreanische Pyeongchang reichte im Januar 2009 offiziell seine Bewerbung beim IOC ein. Es war die dritte Bewerbung in Folge für Pyeongchang, das für die Winterspiele 2010 und 2014 jeweils scheiterte. Durch diese Erfahrungen setzte man sich zum Ziel, den Olympischen Spielen neue Horizonte auf zu zeigen. Ein Hauptaugenmerk bei der Bewerbung von Pyeongchang lag darauf, vor allem die Spiele für Jugendliche und eine jüngere Zielgruppe zugänglich zu machen – vor allem im asiatischen Raum. Trotz alledem wollte man die traditionellen Werte der Olympischen Bewegung nicht vergessen.

Pyeongchang setzte sich bereits im ersten Wahlgang deutlich gegen München und Annecy durch. In Durban erhielt man 67 Stimmen, was eine solche Mehrheit ausmachte, dass weitere Wahlgänge ausgeschlossen waren. Die Hartnäckigkeit zahlte sich offensichtlich aus, nachdem man 2010 an Vancouver aus Kanada und 2014 an Sotchi aus Russland scheiterte.³¹

³¹ vgl. IOC, Olympic.org., letzter Zugriff: 22.05.2015

5.5 Münchens Niederlage

München versprach sich durch vorangegangene, erfolgsversprechende Präsentationen bei offiziellen Veranstaltungen des IOC sehr hohe Chancen auf die Ausrichtung der Spiele. Zudem war es nicht unerheblich, dass eine Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes „Info GmbH“ ergab, dass 78 Prozent, der deutschen Bürger Olympische Spiele in München zugestimmt hätten. Solche Umfragen fließen offiziell bei den Entscheidungsträgern der Session in Ihre mit ein.

Der eigene Prüfbericht des IOC ergab zum damaligen Zeitpunkt andere Ergebnisse. Demnach wurden von allen drei Standorten, die offiziell eine Bewerbung eingereicht hatten eigene Stimmungsbilder eingeholt. Der Prüfungsbericht der IOC-Kommission stärkte dem Südkoreanischen Bewerber Pyeongchang den Rücken³². Es ging daraus hervor, dass vor Ort 92 % der Einwohner den Spielen positiv gegenüber standen, und National betrachtet 87%. Die Zahlen der Evaluierungskommission des IOC sahen anders aus als die des Meinungsforschungsinstitutes „Info GmbH“. Vergleichsweise lediglich 60% der Münchener waren demnach für Olympische Spiele in Ihrer Stadt, 15% waren dagegen. Im Bundesland Bayern war mit 53% knapp die Hälfte für die Ausrichtung Olympischer Spiele, in ganz Deutschland bei 56%. In Frankreich sprachen sich 62% für die Austragung in Annecy aus.³³

Trotz der negativeren Umfragewerte – im Vergleich zu Pyongchang – stellte die Kommission die Stärken von München, Garmisch-Patenkirchen und Königssee hervor:³⁴

- Das Umweltkonzept,
- Die Infrastruktur
- und die Erfahrungen bei Sport-Großveranstaltungen

Die 123. Generalversammlung des IOC fand vom 4. – 9. Juli 2011 in der Südafrikanischen Großstadt Durban statt. Die Entscheidungen die, bei der dort stattfindenden Session gefällt werden sollten, waren unter anderem die der Vergabe der Olympischen und

³² vgl. Süddeutsche Zeitung, www.Sueddeutsche.de, letzter Zugriff: 01.06.2015

³³ vgl. International Olympic Committee, Report of the IOC 2018 Evaluation Commission, S.113

³⁴ vgl. Deutscher Olympischer Sportbund, www.dosb.de, letzter Zugriff: 01.06.2015

Paralympischen Winterspiele 2018³⁵, um die sich auch die Landeshauptstadt Bayerns, München, beworben hatte.

Die Wahl um die Ausrichtung für die Olympischen- und Paralympischen Winterspiele 2018 fand am 6. Juli 2011 statt. Der Südkoreanische Kandidat Pyeongchang gewann die Wahl deutlich im ersten Wahlgang gegen München und den französischen Kandidaten Annecy. Insgesamt fiel die Stimmvergabe mit:

- 63 Stimmen für Pyeongchang
- 25 Stimmen für München
- 7 Stimmen für Annecy

äußerst deutlich aus. Für die Südkoreaner hätten auch lediglich 48 Stimmen zu einem Sieg im ersten Wahlgang ausgereicht. Dies untermauert die deutliche Niederlage Münchens bei der Vergabe der Olympischen- und Paralympischen Spiele 2018.

5.6 Folgen der Niederlage

Zunächst gab es für die Bewerbungsgesellschaft München GmbH das Problem einer Lücke von 6,5 Millionen Euro in ihrem Budget. Die Verantwortlichen schafften es nicht, diese Gelder von Sponsoren zu generieren, so dass diese von den Gesellschaftern getragen werden musste. Diese Kosten mussten von Teilen des Bundes, dem Freistaat Bayern sowie der Stadt München aufgebracht werden. Von diesem finanziellen Ausgleich ausgeschlossen, sollten Garmisch-Partenkirchen, der Landkreis Berchtesgadener Land und der DOSB sein. Garmisch-Partenkirchen zahlte letztendlich 1,1 Millionen Euro im Zuge der gescheiterten Bewerbung.

Eine weitere Folge war, dass geplante Bauten für die Stadt München und Umgebung nicht begannen oder erst deutlich später anfangen, als es bei einer Austragung der Olympischen- und Paralympischen Spiele gewesen wäre. Zudem kam es nicht zu einem Ausbau des Münchener S-Bahn-Systems. Dies hätte sich durch die Bereitstellung finanzieller Hilfsmittel einer erfolgreichen Bewerbung, nicht verzögert.³⁶

³⁵ vgl. International Olympic Committee, Olympic.org, letzter Zugriff: 01.06.2015

³⁶ Süddeutsche Zeitung, Sueddeutsche.de, letzter Aufruf: 10.06.2015

6 München 2022

Die Bewerbung für das Jahr 2018 war der vierte Versuch in Folge, einer deutschen Stadt die Olympischen Spiele zu holen. Trotz des deutlichen Misserfolges verwarf man die Idee der Austragung potenzieller Olympischer- und Paralympischer Winterspiele in München nicht.

Unmittelbar nach der Niederlage gegen den Südkoreanischen Vertreter aus Pyeongchang, der ebenfalls drei Anläufe benötigte um endgültig Ausrichter zu werden. Es sprachen sich einige politische Vertreter und Sportler dafür aus, dass es sinnvoll wäre sich für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2022 zu bewerben. Die Verantwortlichen der vorangegangenen Bewerbung war bewusst, dass man sich ein solches Vorhaben genau überlegen müsste aufgrund der frischen und deutlichen Niederlage gegen Pyeongchang.

Drei Monate nach der Niederlage bei der Session in Durban erfolgte vom damaligen DOSB-Präsidenten Thomas Bach die Kampfansage, dass es nicht darum ginge ob München sich erneut bewerben würde, sondern lediglich, wann es passieren würde. Die Wahl auf den Zeitpunkt müsse allerdings sorgfältig gewählt sein. Ein wichtiger Punkt war, dass der damalige DOSB-Präsident bereits anmahnte, dass die Bewerbung – mit der man bereits scheiterte – im Fall einer erneuten Bewerbung besser ausgearbeitet werden müsse.³⁷

Am 3. Dezember 2012 fand eine Mitgliederversammlung des DOSB statt. Dort befand die große Mehrheit, dass man vorerst keine erneute Bewerbung für die Olympischen- und Paralympischen Winterspiele 2022 in Erwägung ziehen würde. Man sah den damaligen Zeitpunkt als optimal an, um als Stadt einzusehen, dass es mit einer erneuten Austragung nicht sein sollte. Deutlich machte dies das Ergebnis von keinen Gegenstimmen zu dem Antrag des Präsidiums.

Es wurde bei der Mitgliederversammlung auch hervorgehoben, dass es sich bei der Abstimmung um eine erneute Bewerbung lediglich um ein momentanes Ergebnis handele.³⁸

³⁷ vgl. Spiegel Online, www.spiegel.de, letzter Aufruf: 10.06.2015

³⁸ vgl.tz, www.tz.de, letzter Aufruf: 10.06.2015

Im April 2012 wurde bekannt, dass der damalige Oberbürgermeister der Stadt München und der Geschäftsführer des Münchener Olympiaparks an einem neuen Bewerbungskonzept arbeiteten. Dabei ging es primär um die Stärkung der Finanzen und der Generierung von Sponsoren als Geldquelle.³⁹

Im Juli desselben Jahres wurde bekannt, dass das NOK der Vereinigten Staaten von Amerika sich nicht für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2022 bewerben würde. Das NOK der USA teilte mit, dass man keinen seiner drei Kandidaten, bestehend aus Denver, Reno und Salt Lake City ins Rennen um eine Bewerbung der Spiele schicken wolle. Für den DOSB war dies ein wichtiges Zeichen. Man war sich sicher, dass die Favoritenrolle den USA nicht zu nehmen gewesen wäre bei einer Bewerbung. Es wäre ebenfalls die dritte Bewerbung nach den Niederlagen für die Austragung von Olympischen und Paralympischen Sommerspielen von New York für 2012 und Chicago für 2016 gewesen. Das Beispiel Pyeongchang zeigte bereits, dass sich Hartnäckigkeit bei den Bewerbungen beim IOC auszahlen kann, da die Südkoreaner erst bei ihrer dritten Bewerbung mit der Austragung von Winterspielen belohnt wurden und Ausrichter für 2018 wurden. Da dieser Konkurrent nun offiziell aus dem Rennen war, konnte man seine Meinung beim DOSB revidieren, dass man derzeit nicht plane sich zu bewerben.

Dies war noch nicht der Startschuss für eine neue Bewerbung, aber eine Entwicklung, die man in der Landeshauptstadt Bayerns aufnahm und bei den Befürwortern Olympischer und Paralympischer Spiele Hoffnung weckte. Es blieb abzuwarten, wie sich die Vergabe für die Sommerspiele 2020 entwickeln würde. Zum damaligen Zeitpunkt wären diese im September 2013 bei der Session in Buenos Aires vergeben worden. Kurz darauf wäre zum Einreichen einer potenziellen Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2022 im November 2013 die Bewerberfrist abgelaufen. Als Favorit für die Sommerspiele 2020 galt Tokyo (während des Verfassens dieser Arbeit war bereits bekannt, dass Tokyo den Zuschlag bekam) gegen Istanbul und Madrid. Man ging davon aus, dass bei einem weiteren asiatischen Ausrichter die Chancen für die USA – und nach Ausstieg der USA, für ein europäisches Land am höchsten wären.

Für eine deutsche Bewerbung galt das nicht zwingend. Der damalige DOSB-Präsident Thomas Bach wollte bei der Session 2013 auch als IOC-Präsident kandidieren (beim Verfassen dieser Arbeit ist bereits bekannt, dass Thomas Bach neuer IOC-Präsident wurde). Die Chancen auf einen deutschen Doppelsieg – mit Bach als IOC-Präsident und

³⁹ vgl. Augsburger Allgemeine, www.augsburger-allgemeine.de, Augsburger-allgemeine.de, letzter Aufruf: 10.06.2015

München als Ausrichter Olympischer Spiele – wurden als äußerst unwahrscheinlich angesehen. Beim DOSB wollte man zudem auch die Entwicklungen der Herbstwahlen 2013 in Deutschland am 22.9.2013 und in Bayern am 15.09.2013 abwarten.⁴⁰

Im Oktober 2012 erfolgte von dem CSU-Stadtrat Mario Schmidbauer die Initiative, ein Bürgerbegehren zu erreichen um eine Bewerbung seitens der Stadt München für die Olympischen Spiele 2022 zu erzwingen. Für dieses Vorhaben hätte er bis Ende Januar 2013 34.000 Unterschriften einsammeln müssen. Diese Initiative ging allein von Schmidbauer als Privatperson aus und hatte nichts mit parteilichen Vorhaben zu tun. Die Begründung dieser Initiative war die Veröffentlichung der Fristen seitens des IOC. Ziel war es, in der öffentlichen Wahrnehmung im Gegensatz zur Bewerbung 2018 die Meinung der Bürger einzuholen.⁴¹

Von dem amtsinhabenden Oberbürgermeister ging die Entscheidung aus, einen Bürgerentscheid über eine erneute Bewerbung seitens der Münchener zusammen mit Garmisch-Partenkirchen durchführen zu lassen. Die Terminierung wurde ebenfalls festgelegt. Man wollte einen Bürgerentscheid am 10. November 2013 durchführen. Vier Tage später hätte man bereits beim IOC seine Bewerbung offiziell einreichen müssen. Das Problem zu diesem Zeitpunkt war, dass eine Zustimmung seitens Bund, Freistaat Bayern und dem DOSB noch ausstanden.⁴²

Am 30. Oktober folgte eine Erklärung vom DOSB-Präsidium zu möglichen Olympiabewerbungen aus Deutschland. Inhaltlich zusammengefasst ergaben sich folgende Punkte zu potenziellen Bewerbungen in Bezug auf München und Garmisch-Partenkirchen:⁴³

- Grundsätzlich wird das Interesse an erneuten deutschen Bewerbungen begrüßt.
- Es wird betont, dass sich alle potenziellen Bewerber, vor ihrer Bewerbung die Zustimmung der Bevölkerung einholen sollen. So wurde es auf der Mitgliederversammlung 2011 vom DOSB festgelegt. Form und Beteiligung der Bürger ist lokal je nach Hintergrund der örtlichen Gegebenheiten zu treffen.

⁴⁰ vgl. Mitteldeutsche Zeitung, mz-web.de, mz-web.de, letzter Aufruf: 10.06.2015

⁴¹ vgl. Süddeutsche Zeitung, www.sueddeutsche.de, letzter Aufruf: 11.06.2015

⁴² vgl. Süddeutsche Zeitung, www.sueddeutsche.de, letzter Aufruf: 11.06.2015

⁴³ vgl. Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, letzter Zugriff: 11.06.2015

- Internationale Chancen bestehen nur dann, wenn Gemeinde, Land und Bund auf eine breite Zustimmung der Politik in Regierungs- und Oppositionsparteien trifft. Es wird appelliert, alle Entscheidungen in Bezug auf eine möglichen Olympiabewerbung sachlich zu treffen.
- Der DOSB veranlasst die Wahl für den Austragungsort 2020 abzuwarten, da eine Beurteilung einer weiteren Bewerbung danach einfacher ist.
- Die Beurteilung um eine erneute Bewerbung für die Spiele 2022 sollte erst nach den Landtagswahlen im September 2013 gefällt werden. So können sich neugewählter Landtag und Staatsregierung in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kommunen mit der Frage einer erneuten Bewerbung auseinandersetzen. Die Faktoren der stattfindenden Wahlen können in den Bürgerentscheid am 10. November mit einfließen.
- Die zeitliche Abfolge des DOSB entspricht auch der des IOC. Sollte es zu der Absicht kommen, erneut eine Bewerbung einzureichen, erfolgt dies bis zum 14. November 2013 per einfachem Brief mit der Absicht, die Olympischen Spiele 2022 auszurichten.

Im März 2013 scheiterte der Münchener Stadtrat Mario Schmidbauer mit seinem Versuch ein Bürgerbegehren zu erreichen.⁴⁴

Im selben Monat bekamen die theoretischen Chancen Münchens Zuwachs durch einen Bürgerentscheid im schweizerischen Graubünden. Dort sprach sich die Bevölkerung gegen die Austragung und eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2022 aus. Trotzdem wurden solche Chancen sportpolitisch nur vorsichtig aufgenommen. Denn bei der Session im selbigen Jahr sollte der bis dahin fungierende DOSB-Präsident Thomas Bach als IOC-Präsident kandidieren. Bei einer weiteren Bewerbung Münchens wären die Chancen deutlich geringer, wenn der IOC-Präsident aus dem eigenen Land käme.⁴⁵

Mitte Mai kam es zu einem Treffen zwischen dem OB von München und den Vertretern der Bewerber-Kommunen. Es wurde über das gemeinsame Vorgehen für eine mögliche Bewerbung um die Winterspiele 2022 beraten. Das Ergebnis war, dass die Kommunen ihre Bereitschaft signalisierten, im Falle einer erneuten Bewerbung alle Vorbereitungen

⁴⁴ vgl. Der Tagesspiegel, tagesspiegel.de, letzter Aufruf: 11.06.2015

⁴⁵ vgl. Süddeutsche Zeitung, www.Sueddeutsche.de, letzter Aufruf: 11.06.2015

zu treffen um eine Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele zu befürworten. Da man sich einig war, im Falle einer Bewerbung mit dem Bewerbungskonzept von 2018 an das IOC heran zu treten, wurde festgelegt, einige Optimierungen am Konzept vorzunehmen.⁴⁶

Am 30. September 2013 kam ein wichtiges Signal vom DOSB. Man sprach sich bei der Konferenz der Mitgliederorganisationen dafür aus, dass sich München im Falle eines positiven Bürgerentscheides für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 bewerben darf. Die Resonanz bei den Mitgliedern des DOSB war groß. Bei 82 stimmberechtigten votierten 81 positiv einer erneuten Bewerbung Münchens gegenüber, eine Stimme enthielt sich. Damit war der Beschluss offiziell, dass das Präsidium des DOSB damit beauftragt wurde, eine potenzielle Bewerbung der Landeshauptstadt München fristgerecht zum 14. November 2013 beim IOC einzureichen.⁴⁷

6.1 Olympiagegner

Als größter Widersacher einer erneuten Bewerbung zeigte sich die Organisation „Nolympia“. Diese hatte einen Online-Auftritt, der regelmäßig auf die negativen Aspekte von Olympischen Sommer- und Winterspielen aufzeigte. Ihre Argumentation gegen die Austragung der Winterspiele hatte klimatische Bedenken. Neben diesen wurde auch damit argumentiert, dass das finanzielle Risiko zu hoch wäre und mit Einnahmen nicht zu decken wären. Als rechtlich unzulässig und sehr negativ betrachtet wurde von Seiten der Opposition zu Olympia der Host-City-Vertrag. Nolympia unterstellte den Medien, rund um München in der Berichterstattung Negativ-Aspekte auszulassen und allgemein zu Positiv gen Olympia in München zu sein.⁴⁸

6.2 Theoretische Finanzierung

Für die theoretische Bewerbungsphase wurden für den Zeitraum vom November 2013 bis zum Juli 2015 Ausgaben von 29 Millionen Euro veranschlagt. Damit lag man unter dem 2018 veranschlagten Budget, dass die Bewerbungsgesellschaft in Höhe von 33 Millionen Euro, das nicht gedeckt werden konnte.

⁴⁶ vgl. Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, letzter Aufruf: 11.06.2015

⁴⁷ vgl. Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, letzter Aufruf: 12.06.2015

⁴⁸ vgl. Nolympia, www.Nolympia.de, letzter Aufruf: 12.06.2015

Bis zum Austragungsjahr der Olympischen Spiele sollten ca. 1,8 Milliarden Euro in die langfristig angelegte Infrastruktur der Region investiert werden. Ein Drittel war für nachhaltige Maßnahmen im Falle eines Zuschlages angedacht.

Es wurde veranschlagt, dass sich die Ausführung finanziell auf 1,5 Milliarden Euro belaufen würde. Diese Zahl sollte durch die Einnahmen aus der Vermarktung der Fernseh- und Sponsorenrechte sowie den Ticketverkäufen ausreichend gedeckt werden.⁴⁹

6.3 Der Bürgerentscheid

Der Vorstellung und dem Wunschenken der Sportpolitik stand der Bürgerentscheid am 10. November 2013 noch formal im Weg. Wie zuvor erläutert, wurde eine entscheidende Frage an die wahlberechtigte Bevölkerung gestellt. Die Frage zum Bürgerentscheid zur Abstimmung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2022 lautete:

„Sind Sie dafür, dass sich die Landeshauptstadt München zusammen mit der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen und den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 bewirbt?“

Zur Auswahl standen folgende zwei Antworten: Ja oder Nein. Bei Ja wäre der abstimmende Bürger für eine Bewerbung von München und den Partnergemeinden. Bei Nein wäre man gegen eine Bewerbung der Landeshauptstadt München und seinen Partnergemeinden.⁵⁰

⁴⁹ Landeshauptstadt München, Kurzinformation zu einer möglichen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022

⁵⁰ Stadtwerke München GmbH, www.muenchen.de, letzter Aufruf: 12.06.2015

6.4 Die Ergebnisse des Bürgerentscheids

Am 10. November wurde in München, Garmisch-Partenkirchen, dem Landkreis Traunstein und dem Landkreis Berchtesgadener Land ein Bürgerentscheid durchgeführt:

	München⁵¹	Garmisch-Partenkirchen⁵²	LK Traunstein⁵³	LK Berchtesgadener Land⁵⁴
Ja (in %)	148.479 (47,8%)	5.697 (48,44%)	22.374 (40,33%)	14.652 (45,98%)
Nein (in %)	161.826 (52,2%)	6.065 (51,56%)	33.100 (59,67%)	17.268 (54,02%)
Gültig (in %)	310.305 (99,9%)	11.762 (99,7%)	55.474 (99,84%)	31.920 (99,85%)
Ungültig (in %)	293 (0,1%)	27 (0,3%)	89 (0,16%)	47 (0,15%)
Stimmbe-rechtigt (in %)	1.073.218 (100%)	21.127 (100%)	139.106 (100%)	57.288 (100%)
Abstimmend (in %)	310.598 (28,9%)	11.789 (55,8%)	55.563 (39,94%)	31.967 (55,80%)

Durch das Ergebnis, dass alle votierenden Kommunen eine weitere Bewerbung um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele ablehnten, reichte der DOSB keine Bewerbung beim IOC ein.

⁵¹ Stadtwerke München GmbH, www.wahlen-muenchen.de, letzter Aufruf: 12.06.2015

⁵² Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern, buergerservice.gapa.de, letzter Aufruf: 12.06.2105

⁵³ Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern, wahlen.traunstein.com, letzter Aufruf: 12.06.2015

⁵⁴ Chiemgau24, www.chiemgau24.com, letzter Aufruf: 12.06.2015

7 Forschungsfragen

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Thematik um den gescheiterten Bürgerentscheid, der eine weitere Bewerbung um Olympische und Paralympische Winterspiele in München ablehnte, nachdem zwei Jahre zuvor eine offizielle Bewerbung bereits scheiterte. Es soll untersucht werden, ob die Berichterstattung zweier München-naher Online-Medien mit hohen Aufrufzahlen mit Ihrer Berichterstattung dazu beigetragen haben, den Bürgerentscheid zu beeinflussen.

Die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele weckt bei Zuschauern ein großes Interesse. Damit ist die Berichterstattung eines solchen Ereignisses und/oder eine Bewerbung dafür für die Öffentlichkeit von großer Relevanz. Die Relevanz gewinnt dazu an Gewicht, wenn in jüngerer Vergangenheit eine Bewerbung um eine solche Veranstaltung sehr deutlich unterlegen war und viele Gelder gekostet hat. Dies war bei der Idee der Landeshauptstadt München der Fall, als im November 2013 der Bürgerentscheid in München, Garmisch-Partenkirchen, Traunstein und im Berchtesgadener Land stattfand. Die vorangegangene Niederlage 2011 und der unbedingte Wille von Funktionären und Politikern, die Spiele unbedingt nach München holen zu wollen, waren für die Berichterstattung Grundlage. Es bleibt herauszufinden ob die damit aufkommende Online-Berichterstattung dazu beitrug, den Votierenden die Idee negativ zu präsentieren um dagegen zu stimmen.

Um auf dieses Forschungsinteresse weiter einzugehen, wurde eine Hauptforschungsfrage formuliert, die als Anhaltspunkt für die folgende Inhaltsanalyse dienen soll.

Wurde der Bürgerentscheid 2013 von Online-Medien im Raum München so beeinflusst, dass der Bürgerentscheid 2013 negativ ausfiel?

FF1: Wird in Zusammenhang mit der potenziellen Bewerbung für die Spiele 2022 ein Vergleich zu der Bewerbung 2018 gezogen?

Hypothese 1.1 Man sieht die Möglichkeit, eine weitere Bewerbung positiver abzuschließen als 2011.

Hypothese 1.2 Durch weniger Mitbewerber sind die Chancen so groß wie noch nie auf Olympische und Paralympische Winterspiele in München im Gegensatz zu 2011.

Hypothese 1.3 In der Berichterstattung taucht das Negativerlebnis 2011 mit der deutlichen Niederlage auf.

Hypothese 1.4 Sportpolitische Entscheidungen nehmen negativen Einfluss auf eine potenzielle Bewerbung nehmen.

Hypothese 1.5 Die Möglichkeit, mit einer weiteren Bewerbung Gelder zu vergeuden stützen das Negativbild.

FF2 Wird das Hauptaugenmerk zu sehr auf die Stadt München gerichtet?

Hypothese 2 Es wird sich nur auf München als Hauptausrichter fokussiert.

Hypothese 2.1 Die anderen Austragungsorte finden in der Berichterstattung nicht statt.

FF 3 Wie wird der Bürgerentscheid medial wahrgenommen?

Hypothese 3 Die Online-Beiträge suggerieren Meinungen zum bevorstehenden Bürgerentscheid um eine mögliche Bewerbung.

8 Inhaltsanalyse

Zur Analyse der Berichterstattung um die potenzielle Bewerbung wurde vom Verfasser die Methode der quantitativen Inhaltsanalyse gewählt. Sie dient der Feststellung von Häufigkeiten bestimmter Merkmale. Diese Methode erlaubt Interpretationen für die Intensität, Einstellung, Meinung oder Wertvorstellung von Textmerkmalen.

Nach Merten ist die Inhaltsanalyse eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird.⁵⁵

Nach Früh ist die Inhaltsanalyse eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterner Sachverhalte⁵⁶

Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, Merkmale eines Textes auf einen Kontext zu beziehen, der zur Zeit der Inhaltsanalyse nicht mehr präsent ist. Es wird zwischen quantitativen und qualitativen Verfahren unterschieden. Die quantitative Inhaltsanalyse stellt fest, wie häufig bestimmte Merkmale eines Textes vorkommen. Dabei werden nicht die Texte selbst, sondern die Eigenschaften die sie haben bemessen. Dies geschieht anhand eines vorher entwickelten Kategoriensystems. Die qualitative Inhaltsanalyse zielt dagegen auf die Analyse von Texten und ihrer Einstellung bzw. Meinung, z.B. zu einer sozialen Situation. Von dem Inhalt eines Textes werden durch die Bildung von Kategorien und Klassifikationen zusammenhängende Beziehungen aufgezeigt.⁵⁷

Nach Rössler geht die Inhaltsanalyse prinzipiell quantitativ vor. Eine Messung über die interessierenden Merkmale muss erfolgen, d.h. lediglich, dass eine Zuordnung erfolgt – eine Klassifizierung eines Artikels anhand einer Liste von Themen oder der Zuordnung einer Aussage zu einer bestimmten Quelle. Die Ergebnisse, die man daraus generiert, sagen lediglich darüber etwas aus, wie häufig Ausprägungen stattfinden innerhalb der Berichterstattung. Der Erkenntnisgewinn aus einer Inhaltsanalyse obliegt der Interpretation der Studie.⁵⁸

⁵⁵ vgl. Klaus Merten S.154

⁵⁶ vgl. Werner Früh, S.27

⁵⁷ vgl. Klaus Merten S.155 ff.

⁵⁸ vgl. Patrick Rössler S.20 ff.

9 Untersuchungsdesign

9.1 Gegenstände der Untersuchung

Für die Untersuchung, ob der Bürgerentscheid 2013 in München negativ durch die Berichterstattung beeinflusst wurde, dient die Methode der Inhaltsanalyse. Für diese dienten die Online-Auftritte der beiden größten Münchener Tageszeitungen. Dies wurde so ausgewählt, da es dem Verfasser die Möglichkeit bietet, auf alle Artikel zurückzugreifen, die im Datenverkehr verfügbar und noch aufrufbar sind.

9.1.1 Sueddeutsche.de

Ist der Online-Auftritt der Abonnement-Tageszeitung „Süddeutsche Zeitung“. Den Internetauftritt der Zeitung gibt es seit 1995 und wurde zwischendurch 2000 neu gestartet. Nach eigener Aussage berichtet der Online-Auftritt der Süddeutschen, eigenständig und unabhängig.⁵⁹ Die Internetadresse generiert ca. 730.000 Aufrufe täglich.⁶⁰ Dieser Internetauftritt wurde ausgewählt, da er in Kreisen der Olympia-Gegner als Olympia nahes Medium genannt wurde.

9.1.2 Merkur.de

Ist eine Tageszeitung aus dem Raum München. Der Internet-Auftritt der Abendzeitung hat generiert ca. 40.000 Aufrufe täglich.⁶¹ Soll als Pendant zur Untersuchung dienen mit Sueddeutsche.de dienen.

9.2 Parameter der Untersuchung

Als Zeitraum für die Analyse der Online-Artikel aus den benannten Websites wird festgelegt, ein Jahr vor dem Bürgerentscheid zu beginnen. Das bedeutet, dass alle Artikel von November 2012 bis zur Entscheidung im Bürgerentscheid am 10. November untersucht werden.

⁵⁹ Süddeutscher Verlag, www.Sueddeutscher-verlag.de, letzter Aufruf: 13.06.2015

⁶⁰ Stand 06/2015, Cubestat, www.cubestat.com, letzter Aufruf: 13.06.2015

⁶¹ Stand 06/2015, Cubestat, www.cubestat.com, letzter Aufruf: 13.06.2015

Untersucht werden alle Beiträge, die zur Thematik um eine mögliche Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele beitragen und/oder eine Meinung dazu äußern in Form von verschiedenen journalistischen Stilmitteln.

Diese Beiträge wurden ermittelt auf den jeweiligen Internetadressen in der Suchfunktion unter den Begriffen:

1. München
2. Olympia
3. 2022

9.3 Codebuch

Das Codebuch dient als Instrument, dem Verfasser dieser Arbeit die formulierten Forschungsfragen untersuchen zu können. Die Festlegung des Codebuches ist eine der Kernaufgaben einer Inhaltsanalyse. Es gibt keine fixierten Regeln und Vorgaben bei der Formulierung des Codebuchs.⁶²

Für die Erstellung des Codebuches wurden vom Verfasser dieser Arbeit Variablen aufgestellt, die dazu dienen sollen, die formulierten Forschungsfragen zu beantworten und die Hypothesen zu belegen oder widerlegen:

1. Codebogen: Hier wird die fortlaufende Nummer eingetragen, die die untersuchten Online-Beiträge kennzeichnet.

2. Internetauftritt: Gibt an, welcher Internetauftritt untersucht wird. Der „Code 1“ steht kennzeichnend für den Internetauftritt der Süddeutschen-Zeitung (www.sueddeutsche.de) und „Code 2“ steht für den Auftritt des Münchner Merkur (www.merkur.de).

3. Art des Beitrags: Zur Untersuchung wird hier lediglich zwischen zwei journalistischen Formen unterschieden. Es wird im „Code 1“ die Wahl eines Artikels gekennzeichnet, unter den auch diverse andere journalistische Formen fallen können. Dazu zählen alle journalistischen Stilformen die sich an der Objektivität orientieren. Im „Code 2“ ist die journalistische Form des Kommentars angegeben. Darunter fallen für den Verfasser

⁶² vgl. Patrick Rössler S.95

auch alle journalistischen Texte und Stilmittel, die explizit die Meinung des Journalisten vertreten – in Form eines Kommentars, Glosse o.ä.

4. Veröffentlichung des Beitrags: Es wird gemessen in welchen Zeiträumen innerhalb eines Jahres die meisten Artikel in Bezug auf die Hauptforschungsfrage erschienen sind. Es ergeben sich dazu 13 Codes. Jeder Code steht für einen Monat in einem Jahr der Untersuchung. Der Untersuchungszeitraum beginnt im November 2012 und endet im November 2013.

5. Implizierte Meinung: Es wird untersucht welche Meinungen an einer möglichen Bewerbung in den Online-Artikeln impliziert werden. Diese Kategorie hat drei Verschiedene Codes:

Code 1: Eine positive Einstellung zu einer weiteren Olympia-Bewerbung

Code 2: Eine negative Einstellung zu einer weiteren Olympia-Bewerbung

Code 3: Eine neutrale objektive Ansicht zu einer weiteren Olympia-Bewerbung oder in der möglicherweise ausgleichend Negativ- und Positiv Aspekte berücksichtigt werden

6. Bei einer positiven Einstellung: Es wird analysiert, mit welchen Argumenten eine positive Einstellung einhergeht

Code 1: Verweis auf eine einmalige Gelegenheit, Gastgeber für Sommer- und Winterspiele gewesen zu sein

Code 2: Verweis auf geringe Mitbewerber

Code 3: Verweis auf sonstige Aspekte

7. Häufigkeit: Es soll festgehalten werden, wie oft innerhalb eines Artikels die positive Einstellung zur Thematik lesbar ist

Code 1: Erwähnung findet ein- oder zweimal statt

Code 2: Erwähnung häufiger als zweimal statt

8. Bei einer negativen Einstellung: Es wird analysiert mit welchen Argumenten eine negative Einstellung einhergeht.

Code 1: Bezug auf sportpolitische Themen

Code 2: Verweis auf die Kosten für eine erneute Bewerbung

Code 3: Verweis auf die deutliche Niederlage 2011

Code 4: Verweis auf sonstige Aspekte

9. Häufigkeit: Es soll festgehalten werden, wie oft innerhalb eines Artikels die negative Einstellung zur Thematik lesbar ist.

Code 1: Erwähnung findet ein- oder zweimal statt

Code 2: Erwähnung findet häufiger als zweimal statt

10. Erwähnung der Austragungsorte: Es wird untersucht ob sich die Artikel auf die Austragungsorte der potenziellen Bewerbung um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele beziehen. Dabei wird zunächst überprüft, ob mögliche Austragungsorte genannt werden.

Code 1: Wird/ werden genannt

Code 2: Wird/ werden nicht genannt

11. Nennung der Austragungsorte: Werden oder wird ein Austragungsort/-e genannt, ist zu überprüfen welcher Austragungsort medial am meisten Präsenz hatte. Konzeptuell waren in Zusammenhang mit einer möglichen Bewerbung vier Orte angedacht.

Code 1: München

Code 2: Garmisch-Partenkirchen

Code 3: Landkreis Traunstein

Code 4: Landkreis Berchtesgadener Land

12. Häufigkeit der Nennung der Austragungsorte: Es wird festgehalten, wie oft die vier potenziellen Austragungsorte erwähnt werden.

Code 1: Nennung von München (1-2-mal)

Code 2: Nennung von München (>2)

Code 3: Nennung von Garmisch-Partenkirchen (1-2-mal)

Code 4: Nennung von Garmisch-Partenkirchen (>2)

Code 5: Nennung des LK Traunstein (1-2-mal)

Code 6: Nennung des LK Traunstein (>2)

Code 7: Nennung des LK Berchtesgadener Land (1-2-mal)

Code 8: Nennung des LK Berchtesgadener Land

13. Hinweis auf den Bürgerentscheid: Die Überprüfung ob der Bürgerentscheid in den Artikeln Präsenz

Code 1: Ja

Code 2: Nein

14. Wenn ja: Wie fällt der Bezug und die Erwähnung des Bürgerentscheides aus?

Code 1: Positiv

Code 2: Negativ

Code 3: Neutral, es findet lediglich der Hinweis auf den Bürgerentscheid statt.

15. Häufigkeit: Bemessung, wie häufig der Bürgerentscheid erwähnt wird.

Code 1: 1-2-mal

Code 2: >2 (öfter als)

10 Auswertungen der Ergebnisse

Hier erfolgen nun die Darstellungen und die Interpretation der Ergebnisse. Durch diese Darstellung wird auf die Forschungsfragen und aufgestellten Hypothesen eingegangen.

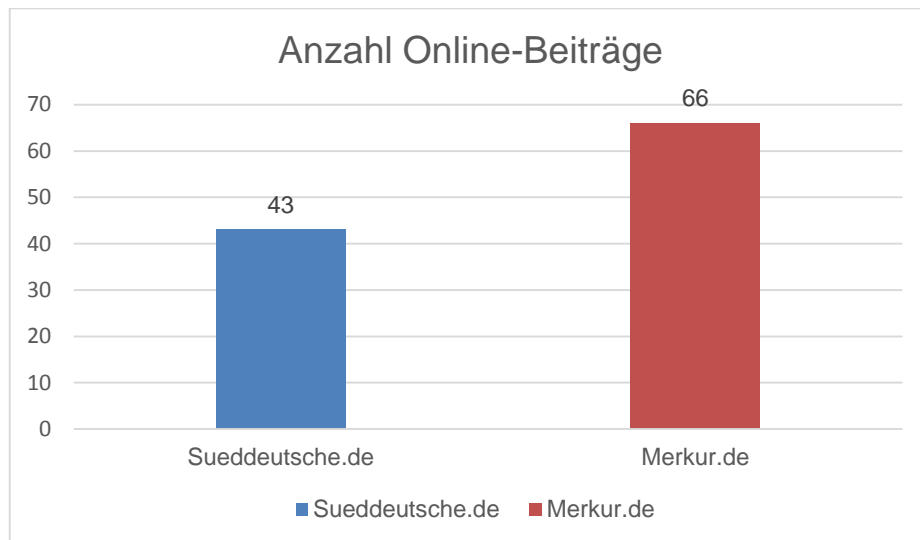


Abb. 1 Anzahl der Online-Beiträge

Für die vorliegende Abschlussarbeit wurden über den Zeitraum vom 1. November 2012 bis zum 10. November 2013 insgesamt 109 Online-Beiträge untersucht. Differenziert stellt es sich so dar, dass 43 Online-Beiträge von der Internet-Plattform Sueddeutsche.de kamen und 66 untersuchte Online-Artikel von der Internet-Plattform merkur.de. Es handelte sich dabei nur um Artikel, die von Angestellten zu diesem Zeitraum der Plattform verfasst wurden, Leserbriefe (bei Merkur.de vorhanden) wurden von dieser Untersuchung ausgeschlossen.

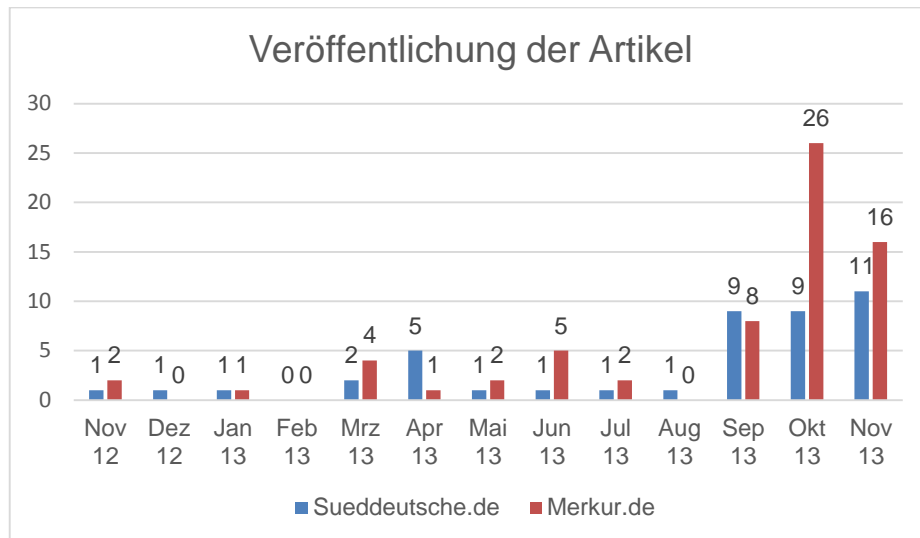


Abb. 2: Veröffentlichung der Artikel

Es fällt zunächst einmal auf, dass mit Aufkommen der Idee um eine erneute Austragung der Olympischen Spiele in den Online-Beiträgen nur wenig Beachtung bekam. Bei merkur.de sind lediglich 25% der Beiträge zur Thematik einer erneuten Bewerbung vor dem September 2013 veröffentlicht worden. Bei der Plattform sueddeutsche.de wurden 33% der Online-Beiträge vor dem September 2013 veröffentlicht.

FF1 Wurde der Bürgerentscheid 2013 von Online-Medien im Raum München so beeinflusst, dass der Bürgerentscheid 2013 negativ ausfiel?

Hypothese 1.1. Man sieht die Möglichkeit eine weitere Bewerbung positiver abzuschließen als 2011.

Hypothese 1.2. Durch weniger Mitbewerber sind die Chancen so groß wie noch nie auf Olympische und Paralympische Winterspiele in München im Gegensatz zu 2011.

Hypothese 1.3 In der Berichterstattung taucht das Negativerlebnis 2011 mit der deutlichen Niederlage gegen auf.

Hypothese 1.4 Sportpolitische Entscheidungen können negativen Einfluss auf eine potenzielle Bewerbung nehmen.

Hypothese 1.5 Die Möglichkeit mit einer weiteren Bewerbung Gelder zu vergeudet zu haben stützt das Negativbild.

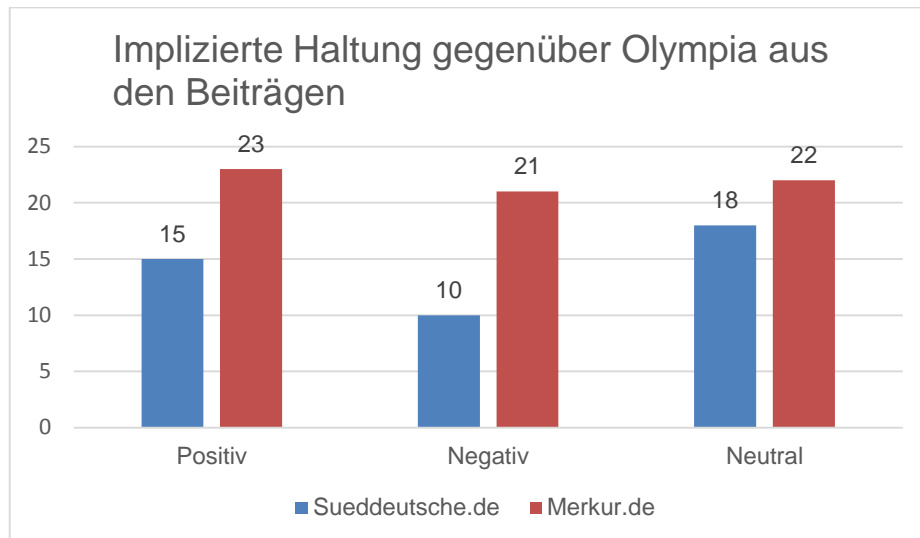


Abb. 3: Implizierte Haltung gegenüber Olympia aus jeweiligen Beiträgen

Bei der Plattform Sueddeutsche.de ist bei 35 % der Artikel die Haltung zu einer erneuten Bewerbung positiv, 23 % implizieren eine negative Haltung. Bei 42 % der Artikel wird keine Meinung impliziert oder neutral auf das Vorhaben hingewiesen. Bei der Internetplattform Merkur.de sind 35 % der Artikel mit positiver Implikation und 32 % der Artikel implizieren einen negativen Olympia-Gedanken. Auf 35 % der untersuchten Online-Artikel ist Neutralität zu erkennen.

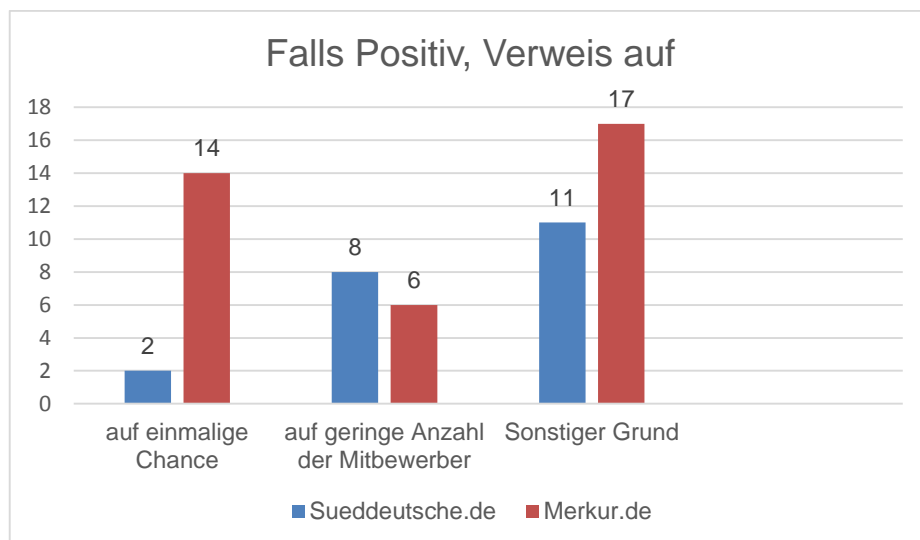


Abb. 4: Darstellung der positiven Aspekte

Bei vier Prozent der untersuchten Sueddeutsche.de-Beiträge wurde auf die einmalige Gelegenheit als Austragungsort Olympischer und Paralympischer Spiele, als auch erster Austragungsort von Sommer- und Winterspiele zu sein, verwiesen. Bei 18 % wurde auf die geringe Anzahl der Mitbewerber verwiesen und 25 % verwiesen auf sonstige Gründe, die im Zusammenhang mit einer weiteren Bewerbung positiv ausfallen.

Bei Merkur.de verwiesen 21% der Artikel auf die einmalige Gelegenheit. Der Verweis auf die geringe Anzahl der Mitbewerber liegt bei neun Prozent und 25 % führten sonstige Gründe auf.

Zu Hypothese 1 lässt sich damit festlegen, dass in Bezug auf die beiden untersuchten Plattformen die Verweise auf die sich bietende Möglichkeit erste Austragungsort von Sommerspielen (München 1972) und Winterspielen zu werden, argumentativ nicht häufig verwendet wurde.

In Bezug auf Hypothese 1.2 lässt sich eine leicht größere Verwendung mit der Argumentation der geringen Anzahl an Mitbewerbern feststellen. Diese ist ebenfalls im Vergleich zu sonstigen Argumenten gering.

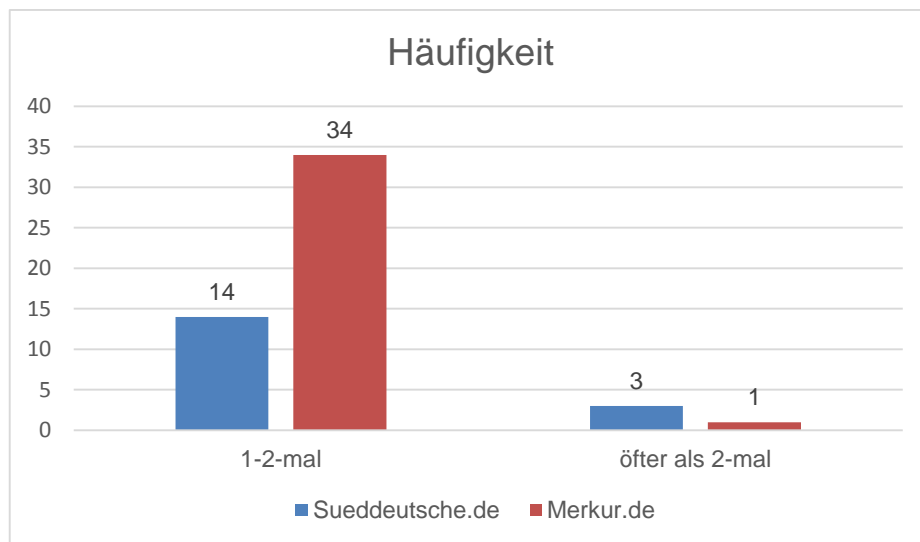


Abb. 5: Häufigkeit der positiven Verweise

Falls positive Merkmale in den Artikeln aufkamen, traten sie bei Sueddeutsche.de zu 32 % innerhalb eines Beitrages 1-2-mal auf. Bei sieben Prozent wurde öfter als zweimal positiv auf eine erneute Bewerbung verwiesen. Bei Merkur.de wurde zu 52 % nur 1-2-mal positiv auf eine neuerliche Bewerbung verwiesen, zu 1,5 Prozent fand dies öfter als zweimal statt.

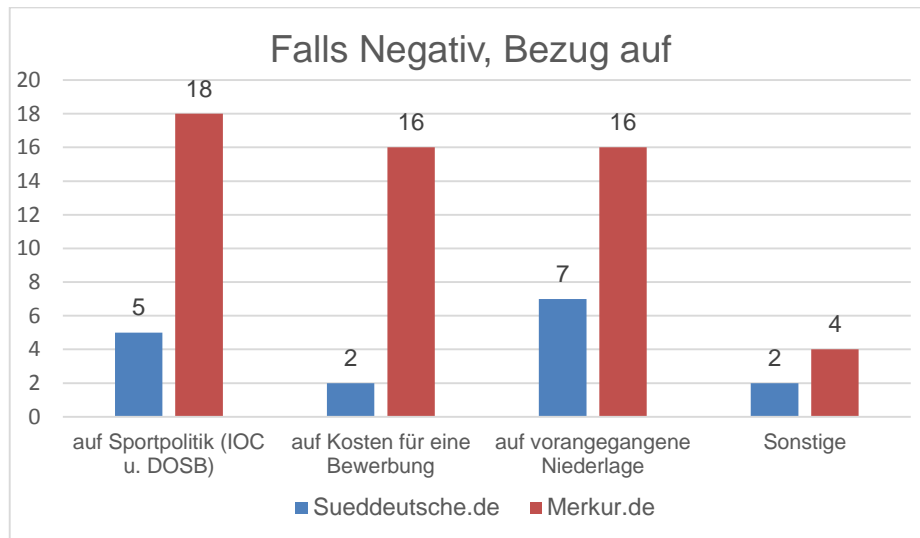


Abb. 6: Darstellung der negativen Aspekte

Fiel die Implikation eines Beitrages zur Thematik negativ auf, so verwiesen elf Prozent der Beiträge von Sueddeutsche.de auf die Sportpolitik in Bezug auf den DOSB und das IOC. Der Verweis auf die Kosten einer erneuten Bewerbung war bei vier Prozent der Artikel festzustellen, 16 % verwiesen auf die vorangegangene Niederlage zwei Jahre zuvor, während zu vier Prozent sonstige Gründe mit negativer Implikation genannt wurden.

Bei Merkur.de wurde zu 27 % negativ auf die Sportpolitik der beiden Verbände verwiesen, zu 24 % auf die Kosten, die eine erneute Bewerbung mit sich bringen würde und zu ebenfalls 16 % wurde auf die vorangegangenen Niederlage verwiesen. Zu sechs Prozent führte man bei merkur.de sonstige Gründe mit negativer Implikation auf.

In Bezug auf Hypothesen 1.3, 1.4, 1.5 ist festzustellen, dass Merkur.de diese drei Argumente auf Ihre Beiträge mit Negativ-Implikation gleichmäßig und in keiner bestimmten Häufigkeit vorkamen. Bei Sueddeutsche.de ist die Argumentation um vorangegangene Niederlage am häufigsten präsent.

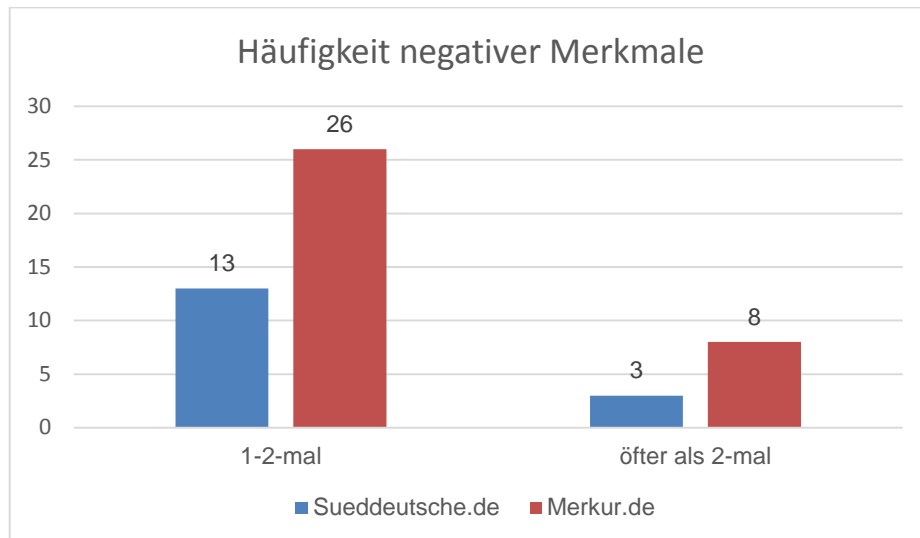


Abb. 7: Häufigkeit der genannten negativen Aspekte

Bei Sueddeutsche.de wurde in 30 % der Artikel, die eine negative Haltung assoziieren, festgestellt, dass dies 1-2-mal stattfand. Zu sieben Prozent geschah dies öfter als 2-mal. Merkur.de verwies in 40 % der untersuchten Artikel 1-2-mal auf die Negativ-Aspekte und zu zwölf Prozent geschah dies häufiger als zweimal.

FF2 Wird das Hauptaugenmerk zu sehr auf die Stadt München gerichtet?

Hypothese 2 Es wird sich nur auf München als Hauptausrichter fokussiert.

Hypothese 2.1 Die anderen Austragungsorte finden in der Berichterstattung nicht statt.

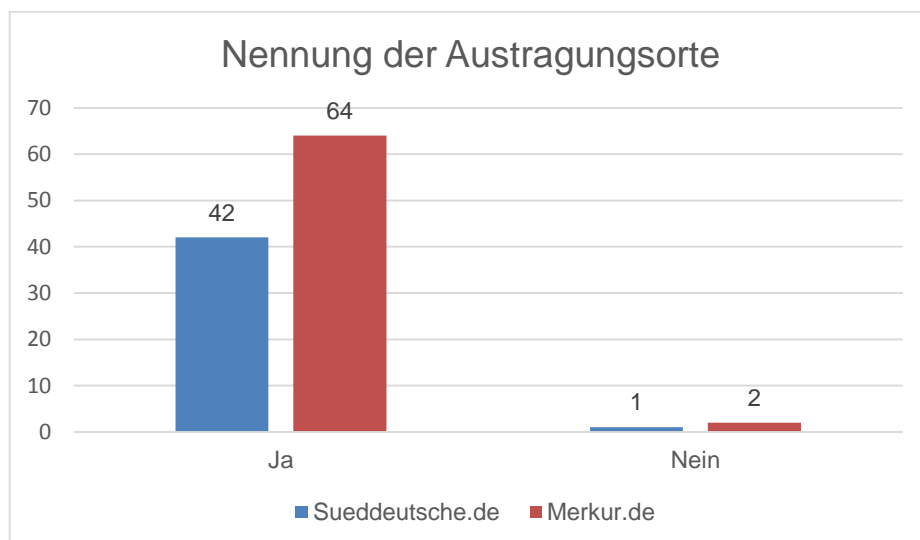


Abb. 8: Nennung der Austragungsorte

Zunächst einmal gilt es hier festzulegen, dass nur erfasst wurde, wenn mindestens eine Stadt auch in Verbindung mit einer möglichen Austragung der Olympischen Spiele genannt wurde.

Dies war bei Sueddeutsche.de zu 98 % der Fall und zu zwei Prozent nicht. Bei Merkur.de fand eine Nennung von mindestens einem Austragungsort in Verbindung mit Olympischen Spielen zu 97 % statt, in drei Prozent der Fälle wurde kein Austragungsort genannt.

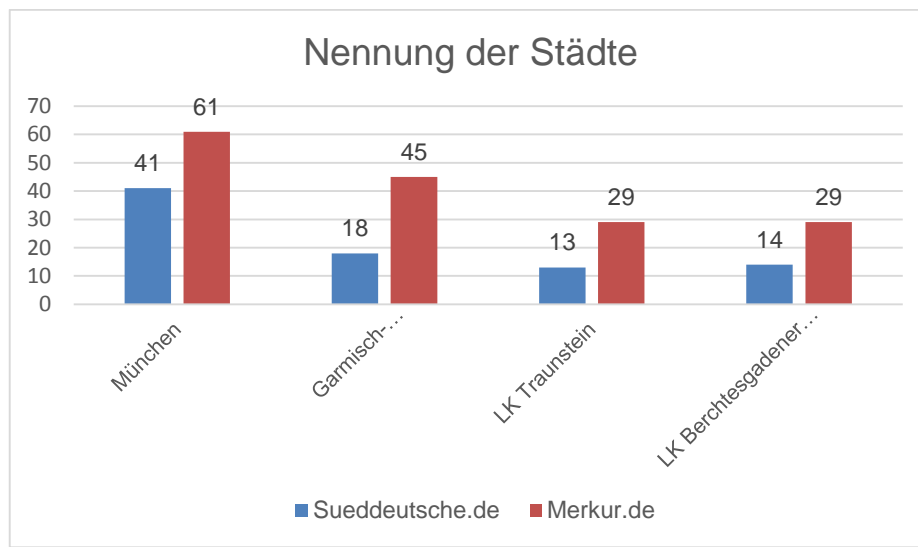


Abb. 9: Benennung der potenziellen Austragungsorte

Bei der Internet-Plattform Sueddeutsche.de wurde die Stadt München in Verbindung mit Olympia zu 95 % genannt, Garmisch-Partenkirchen fand in 41 % der Beiträge Beachtung, der Landkreis Traunstein 30 % und der Landkreis Berchtesgadener-Land zu 32 %. Bei Merkur.de wurde die Stadt München in 92 % der Fälle erwähnt. Garmisch-Partenkirchen fand in 68 % der Beiträge statt, die Landkreise Traunstein und Berchtesgadener-Land jeweils zu 44 %.

Zu Hypothese 2 lässt sich feststellen, dass das Hauptaugenmerk durchaus in Bezug auf eine Olympia-Bewerbung auf der Stadt München liegt. Dies zeigt sich in den jeweiligen Ergebnissen, mit 95 % und 92 % stattfindenden Nennungen als Ausrichter der Spiele.

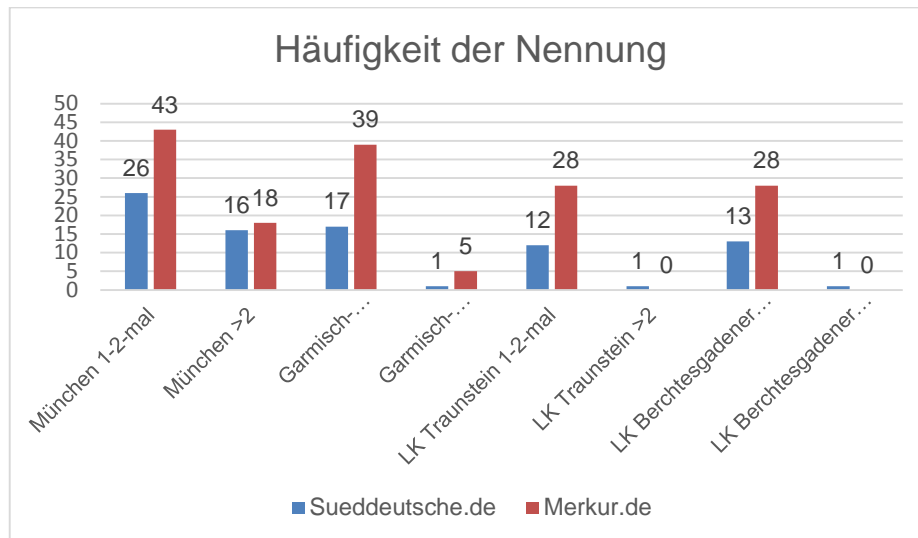


Abb. 10: Häufigkeit der genannten Austragungsorte

Aus diesem Diagramm ergibt sich, dass bei Sueddeutsche.de die Stadt München zu 60 % 1-2-mal genannt wurde und zu 37 % häufiger innerhalb eines Beitrages. Bei Garmisch-Partenkirchen, beläuft sich die 1-2-malige Nennung auf 39 % und zu zwei Prozent häufiger. Der Landkreis Traunstein wurde zu 28 % 1-2-mal genannt, zu zwei Prozent häufiger. So auch beim Landkreis Berchtesgadener-Land, die 1-2-malige Nennung liegt hier bei 30 %.

Merkur.de nannte München in 65 % der Beiträge 1-2-mal und zu 27 % häufiger. Garmisch-Partenkirchen wurde zu 59 % nicht häufiger als zweimal erwähnt und zu sieben Prozent häufiger. Die beiden Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land wurden jeweils zu 42 % 1-2-mal erwähnt – in Verbindung als Austragungsort – und nie häufiger

In Bezug auf Hypothese 2.1 kann man ausschließen, dass die anderen Austragungsorte nicht stattfinden. Es ist klar ersichtlich, dass die Austragungsorte um München und Garmisch-Partenkirchen häufiger im Kontext um die Austragung Olympischer Spiele stehen, als die medial kleineren Landkreise um Traunstein und das Berchtesgadener Land.

FF 3 Wie wird der Bürgerentscheid medial wahrgenommen?

Hypothese 3 Die Online-Beiträge suggerieren negative Meinungen zum bevorstehenden Bürgerentscheid um eine mögliche Bewerbung.

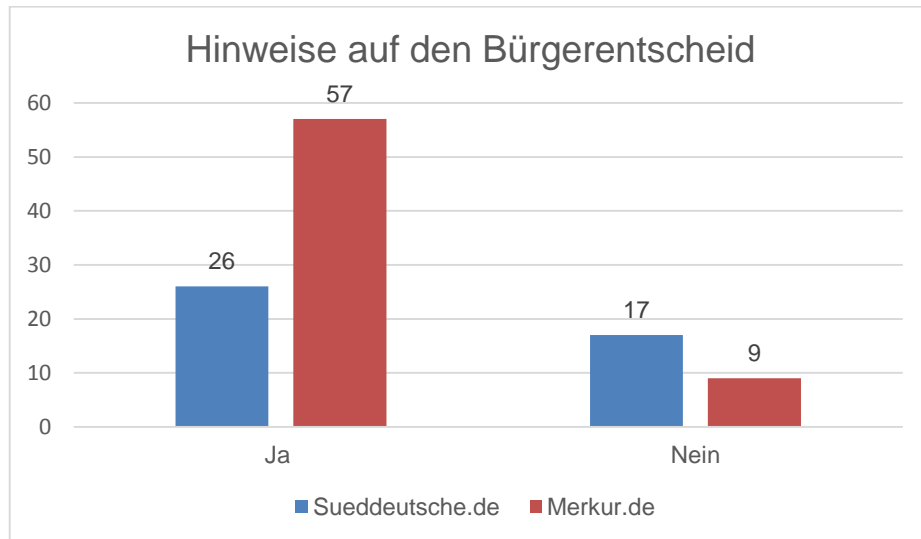


Abb. 11: Verweis auf den Bürgerentscheid

Der Internetauftritt der Süddeutschen Zeitung erwähnte und/oder verwies auf den Bürgerentscheid in 60 % der untersuchten Artikel, in 40 % kam dies nicht vor. Die Internetadresse Merkur.de erwähnte und/oder verwies auf den Bürgerentscheid zu 86 %, in 14 % der untersuchten Artikel blieb dieser unerwähnt.

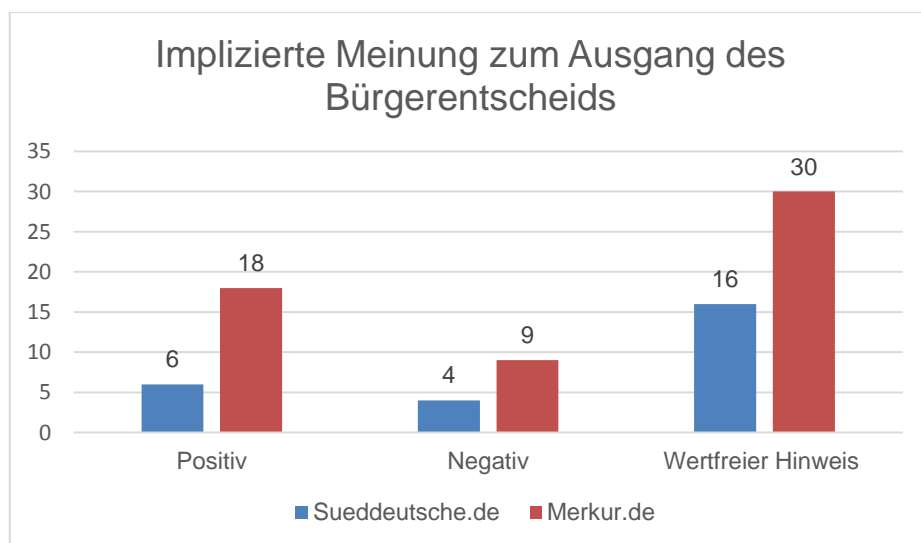


Abb. 12: Implizierte Meinung zum Ausgang des Bürgerentscheids

Bei der Internetadresse Sueddeutsche.de wurde in 14 % der untersuchten Artikel eine implizierte Meinung zu einem positiven Ausgang des Bürgerentscheides festgestellt.

Zu 9 % wurde ein negativer Ausgang des Bürgerentscheides impliziert und 37 % der Artikel mit Verweis auf den Bürgerentscheid blieben in Bezug auf den selbigen wertfrei. Der Internetauftritt Merkur.de implizierte in 27 % der Artikel eine Haltung die zu einem positiven Bürgerentscheid entspricht. Beiträge, die eine gegensätzliche Haltung implizierten, fanden zu 13 % statt. Wertfrei waren 45 % der untersuchten Beiträge.

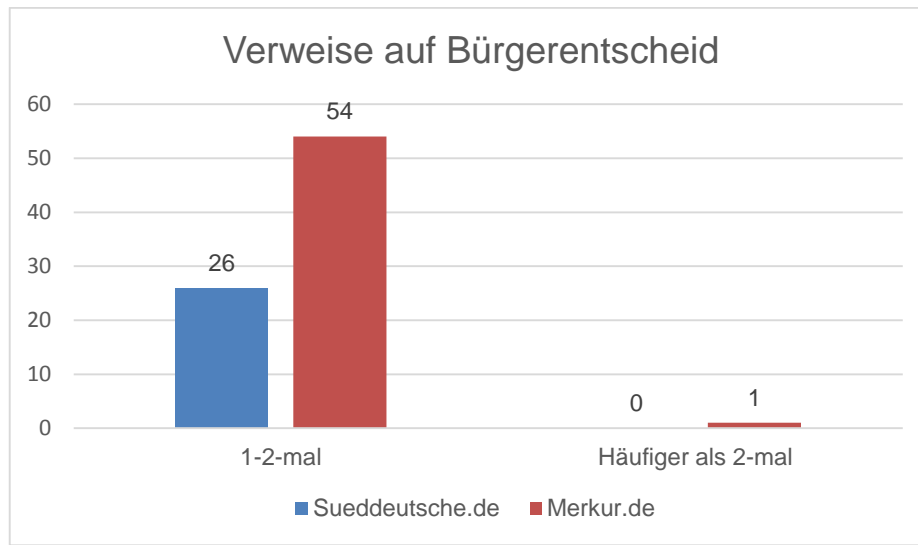


Abb. 13: Verweise auf den Bürgerentscheid

Sueddeutsche.de verwies zu 60 % 1-2-mal auf den Bürgerentscheid in Verbindung zu einer potenziellen Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022. Unter den untersuchten Beiträgen wurde nie häufiger als zweimal auf den Bürgerentscheid verwiesen. Die Internetadresse merkur.de verwies zu 81 % auf den Bürgerentscheid, zu 1,5 % fand dies häufiger als zweimal innerhalb eines Beitrages statt.

Mit den vorliegenden Ergebnissen lässt sich Hypothese 3 widerlegen. Es fanden häufige, wertfreie Hinweise auf den Bürgerentscheid statt. Es gab vereinzelte Feststellungen auf positive oder negative Meinungsbildung in Richtung des Bürgerentscheids, jedoch fanden diese nicht so oft statt, wie wertfreie Hinweise auf den Bürgerentscheid.

11 Zusammenfassung

Zunächst wurde festgehalten, was die Olympischen Spiele sind und wo sie ihren Ursprung haben.

Das darauffolgende Kapitel beschäftigte sich mit der Organisation rund um Olympia, so wie sie heute präsent ist. Es wurde darauf eingegangen, welche die Aufgaben der Organisation sind, wer ihre Entscheidungsträger sind und welche Kriterien erfüllt sein müssen, um die Möglichkeit zu bekommen Austragungsort der Olympischen Spiele zu sein.

Es folgt ein Kapitel, das sich mit der Öffentlichkeitsarbeit auseinandersetzt, um ein Verständnis dafür zu bieten, welche Aufgaben Organisationen inne haben, um für eine breite Masse zugänglich zu sein und ihre organisatorischen Ziele zu erreichen. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit ist dieser Punkt für die Arbeit des DOSB von Relevanz.

Daraufhin wurde zusammengefasst, was Bürgerentscheide sind und wie die rechtliche Lage für den Raum Bayern aussieht.

Die vorliegende Abschlussarbeit beschäftigte sich mit der Thematik um den gescheiterten Bürgerentscheid zu einer erneuten Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele in München. Der Verfasser dieser Arbeit beschäftigte sich zunächst mit der gescheiterten Bewerbung von München für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2018. Diese diente dem Verständnis zu den später folgenden Forschungsfragen der Inhaltsanalyse, bei der das Scheitern unter anderem ein Aspekt war.

Im Anschluss folgte eine Protokollierung, ab dem das Vorhaben der Verantwortlichen reifte, sich im Anschluss an die Niederlage bei der Session 2011 gegen Pyeongchang erneut zu bewerben. Dies wurde festgehalten bis zu dem entscheidenden Bürgerentscheid. Das Ergebnis zeigte deutlich auf, dass keine der Kommunen sich für eine erneute Bewerbung der Münchener für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele aussprach.

Um dies zu analysieren, wurde die Methodik der Inhaltsanalyse angewandt. Dabei ging es erst einmal darum, sich für ein Medium zur Untersuchung zu entscheiden. Die Wahl fiel auf die Online-Auftritte der München-nahen Zeitungen der Süddeutschen Zeitung (www.sueddeutsche.de) und der Tageszeitung Münchner Merkur (www.merkur.de). Die Wahl für die Süddeutsche fiel aufgrund der Formulierungen der Olympia-Gegner, dass diese ein stark bejahendes Olympia-Medium in Bezug auf München sei. Um eine Gegenüberstellung zu liefern, wurde der Internetauftritt des Münchner Merkur gewählt, da er für den Raum München die höchsten Zahlen in puncto Aufrufe aufwies.

Durch die Kenntnisse der vorangegangenen Kapitel und der Haltung der Organisation Nolympia wurde die zentrale Forschungsfrage formuliert.

Wurde der Bürgerentscheid 2013 von Online-Medien im Raum München so beeinflusst, dass der Bürgerentscheid 2013 negativ ausfiel?

Die erste Forschungsfrage beschäftigte sich mit den negativen und positiven Argumenten, die in der Berichterstattung in Bezug auf eine erneute Bewerbung stattfanden. Die genannten Aspekte des Codebogens fanden in der Berichterstattung statt. Anhand der ersten Forschungsfrage ließ sich feststellen, dass es eher negative Tendenzen zu einer erneuten Bewerbung gab als Positive.

Forschungsfrage zwei beschäftigte sich mit den Austragungsorten. Hier ließ sich feststellen, dass in Bezug auf eine erneute Bewerbung auf der Stadt München das Hauptaugenmerk lag. Die anderen drei Städte fanden vergleichsweise erheblich weniger in den untersuchten Beiträgen statt.

Die dritte Forschungsfrage beschäftigte sich mit dem Bürgerentscheid. Es wurde überprüft ob in den Beiträgen negative, positive oder wertfreie Tendenzen und Meinungen in Bezug auf den Bürgerentscheid feststellbar waren. Hier war ersichtlich, dass am häufigsten wertfreie Tendenzen zu dem Bürgerentscheid stattfanden.

Insgesamt lässt sich die untersuchte Berichterstattung nicht kausal mit dem Ausgang des negativen Ergebnisses aus Sicht der Organisationen zusammenführen. Die gestellte Forschungsfrage lässt sich in Bezug auf die vorliegende Arbeit beantworten. Die untersuchte Berichterstattung fiel nicht so negativ aus, als dass sie eine breite Masse von Wählern hätte negativ beeinflussen können oder haben.

Die Tendenz geht stark in die Richtung, dass die Bürger die stadtpolitischen Aspekte im Hinterkopf hatten, die die vorangegangene Niederlage mit sich brachte. Vor dem Bürgerentscheid standen andere relevante Wahlen an. Für diese waren einige Funktionäre und Befürworter einer erneuten Bewerbung beteiligt. Die Verantwortlichen der Verbände haben es verpasst, ihr Vorhaben der Öffentlichkeit richtig preiszugeben. Die Präsenz der Beiträge in den Monaten von September, Oktober und November zeigt, dass die Öffentlichkeitsarbeit für eine erneute Bewerbung und den Bürgerentscheid zu spät einsetzte und nicht mehr überzeugend war.

Literatur- und Quellverzeichnis

Andreas Paust, (Hg.) Stiftung Mitarbeit: Direkte Demokratie in der Kommune, zur Theorie und Empirie von Bürgerbegehren und Bürgerentscheid, Bonn 2000

Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern, buergerservice.gapa.de, http://www.buergerservice.gapa.de/portal/wahl/180117_000072/, letzter Aufruf: 12.06.2105

Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern, wahlen.traustein.com, http://wahlen.traunstein.com/besnm/189000_000172/index.html, letzter Aufruf: 12.06.201

AS&P, www.as-p.de, <http://www.as-p.de/projekte/mega-events/220508-olympische-und-paralympische-winterspiele-2018.html>, letzter Zugriff: 20.05.2015

Augsburger Allgemeine, www.augsburger-allgemeine.de, <http://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Muenchen-plant-offenbar-neue-Bewerbung-fuer-Olympische-Spiele-id19638311.html>, letzter Aufruf: 10.06.2015

Bayrische Staatsregierung, www.gesetze-Bayern.de (<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-Ge-mOBY1998rahmen&doc.part=X>), letzter Zugriff: 19.05.2015

Bundesministerium des Inneren, Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018

Chiemgau24, www.chiemgau24.com, <http://www.chiemgau24.de/chiemgau/traunstein/landkreis-traunstein/olympia-buergerentscheid-wird-ueber-winterspiele-2022-entschieden-3209480.html>, letzter Aufruf: 12.06.2015

Christoph Vedder u. Manfred Lämmer, Deutscher Olympischer Sport Bund, Olympische Charta 2014, http://www.dosb.de/fileadmin/Bilder_allgemein/Veranstaltungen/Sot-schi_2014/Olympische_Charta_2014.pdf, letzter Zugriff: 20.04.2015

Chronik der Olympischen Spiele von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. v. Chronik Verlag im Wissen Media Verlag GmbH, München und Gütersloh 2004

Cubestat, Stand 06/2015, cubestat.com, <http://sueddeutsche.de.cubestat.com>, letzter Aufruf: 13.06.2015

Cubestat, Stand 06/2015, www.cubestat.com <http://merkur.de.cubestat.com/>, letzter Aufruf: 13.06.215

Der Tagesspiegel, tagesspiegel.de, <http://www.tagesspiegel.de/sport/olympia-2022-scheitert-buergerbegehren-in-muenchen/7874272.html>, letzter Aufruf: 11.06.2015

Der Tagesspiegel, www.tagesspiegel.de <http://www.tagesspiegel.de/sport/olympia-bewerbung-nok-metropolen-im-vorteil/622504.html>, letzter Zugriff: 20.05.2015

Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, http://www.dosb.de/de/olympia/detail/news/erklaerung_des_dosb_zu_einer_moeglichen_olympiabewerbung/, letzter Zugriff: 11.06.2015

Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, http://www.dosb.de/de/olympia/olympische-news/detail/news/muenchen_2022_treffen_der_moeglichen_bewerberkommunen/, letzter Aufruf: 11.06.2015

Deutscher Olympischer Sportbund, dosb.de, http://www.dosb.de/en/olympia/olympische-news/detail/news/fuer_muenchen_2022/, letzter Aufruf: 12.06.2015

Deutscher Olympischer Sportbund, www.dosb.de, http://www.dosb.de/ru/olympia/detail/news/ioc_pruefbericht_bescheinigt_muenchen_beste_voraussetzungen/, letzter Zugriff: 01.06.2015

Die Welt, Welt.de, <http://www.welt.de/sport/article4870161/Muenchen-praesentiert-Logo-und-Kampfgeist.html>, letzter Zugriff: 26.05.2015

Die Welt, www.welt.de, <http://www.welt.de/sport/article1441978/Muenchen-bewirbt-sich-um-die-Winterspiele-2018.html>, letzter Zugriff: 20.05.2015

Eckdatenpapier, Bid Book München 2018 – Zusammenfassung

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, (Hg.) Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2013

Heribert Meffert (Hg.) Gabler: Marketing. Grundlagen der Absatzpolitik. Wiesbaden 1991

International Olympic Comitee, Olympic.org, <http://www.olympic.org/news/123rd-ioc-session-and-ioc-executive-board-meeting-in-durban-rsa-information-for-the-media/125552>, letzter Zugriff: 01.06.2015

International Olympic Committee, olympic.org http://www.olympic.org/Documents/olympic_charter_en.pdf, letzter Zugriff: 20.04.2015

International Olympic Committee, Olympic.org, <http://www.olympic.org/pyeongchang-2018-winter-olympics>, letzter Zugriff: 22.05.2015

International Olympic Committee, Report of the IOC 2018 Evaluation Commission

Jan Lies, (Hg.) Springer Gabler: Praxis des PR-Managements: Strategien – Instrumente – Anwendung, Wiesbaden 2015

Jean-Loup Chappelet, Brenda Kübler-Mabott, (Hg). Routledge: The International Olympic Committee and the Olympic System, London 2008

Karin Fenz, (Hg.) Diplomica: Öffentlichkeitsarbeit im Sport, Zum Berufsbild des Pressesprechers einer Sportorganisation, Hamburg 2009,

Karl-Heinz Frenzen: Olympische Spiele: Geschichte, Regeln, Einrichtungen, Aachen 1988

Klaus Merten, (Hg.) Springer: Konzeption von Kommunikation, Theorie und Praxis des strategischen Kommunikationsmanagements, Wiesbaden 2013

Landeshauptstadt München, (Hg.) Landeshauptstadt München: Kurzinformation zu einer möglichen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022

Mitteldeutsche Zeitung, mz-web.de, mz-web.de, <http://www.mz-web.de/sport/olympia-2022-verzicht-der-usa-laesst-muenchen-hoffen,20641306,17082562.html>, letzter Aufruf: 10.06.2015

Münchener Merkur, Merkur.de, <http://www.merkur.de/lokales/garmisch-partenkirchen/garmisch-partenkirchen/olympia-buergerentscheidder-abstimmung-1234301.html>, letzter Zugriff: 26.05.2015

Nolympia, [www.Nolympia.de](http://www.nolympia.de), <http://www.nolympia.de/grunde-gegen-olympia-2018/>, letzter Aufruf: 12.06.2015

Patrick Rössler, (Hg.) UVK Verlagsgesellschaft: Inhaltsanalyse 2. Auflage, Konstanz 2010

Peter Szyszka, (Hg.) Verlag für Sozialwissenschaften: Theorien der Public Relations: Grundlagen und Perspektiven der PR-Forschung, Wiesbaden 2009

Planet Wissen, www.planet-wissen.de, http://www.planet-wissen.de/sport_freizeit/olympische_spiele/geschichte_der_olympischen_spiele/index.jsp, letzter Zugriff: 18.04.2015

Public Relations Verband Österreich <http://prva.at/berufsbild/rolle-der-pr>, letzter Aufruf: 30.04.2015

RP-Online, www.rp-online.de <http://www.rp-online.de/sport/olympia-winter/olympia-2018-muenchens-bewerbung-im-ueberblick-bid-1.1512450>, letzter Zugriff: 20.05.2015

Spiegel Online, www.spiegel.de <http://www.spiegel.de/sport/sonst/ioc-entscheidung-salzburg-fuer-olympia-2014-aus-dem-rennen-a-492469.html>, letzter Zugriff: 20.05.2015

Spiegel Online, www.spiegel.de, <http://www.spiegel.de/sport/wintersport/olympische-winterspiele-in-muenchen-bach-stellt-erneute-bewerbung-in-aussicht-a-788511.html>, letzter Aufruf: 10.06.2015

Stadtwerke München GmbH, www.muenchen.de, <http://www.muenchen.de/rat-haus/Stadtverwaltung/Kreisverwaltungsreferat/Wahlen-und-Abstimmungen/Buergerentscheid.html>, letzter Aufruf: 12.06.2015

Stadtwerke München GmbH, www.wahlen-muenchen.de, <http://www.wahlen-muenchen.de/ergebnisse/brgerentscheidzurbewerbungderlandeshauptstadtmnchenumdieolympischenundparalympischenwinterspiele2022/endgueltig/internet/gesamt/index.html>, letzter Aufruf: 12.06.2015

Süddeutsche Zeitung, [Sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de), <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-grosse-mehrheit-fuer-olympia-1.1112839>, letzter Zugriff: 01.06.2015

Süddeutsche Zeitung, [Sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de), <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/olympia-entscheidung-folgen-fuer-muenchen-der-dominoeffekt-1.1117151>, letzter Aufruf: 10.06.2015

Süddeutsche Zeitung, [Sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de), <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/bewerbung-fuer-olympia-ude-will-ratsbegehren-ende-1.1499007>, letzter Aufruf: 11.06.2015

Süddeutsche Zeitung, www.sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/winterspiele-muenchen-nimmt-anlauf-fuer-olympia-1.1492737>, letzter Aufruf: 11.06.2015

Süddeutsche Zeitung, www.sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/sport/muenchen-und-olympia-abhaengig-von-den-interessen-eines-mannes-1.1616821>, letzter Aufruf: 11.06.2015

Süddeutscher Verlag, www.Sueddeutscher-verlag.de, http://www.sueddeutscher-verlag.de/business/sueddeutsche_zeitung/online_tv, letzter Aufruf: 13.06.2015

TZ, www.tz.de <http://www.tz.de/muenchen/stadt/beschlossen-keine-olympia-bewerbung-2022-1516040.html>, letzter Aufruf: 10.06.2015

Ulrike Dustmann, (Hg.) Peter Lang Verlag Die Regelung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheid in den Kommunalverfassungen der Flächenstaaten der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main 2000

Werner Früh, (Hg.) UVK Verlagsgesellschaft: Inhaltsanalyse, Theorie und Praxis, 6. Auflage, Konstanz 2007

Wolfgang Behringer, (Hg.) Beck: Kulturgeschichte des Sports, Vom antiken Olympia bis ins 21. Jahrhundert, München 2012

Anlagen

Struktur des Codebogens:

V1: Codebogen:

V2: Internet-Auftritt: 1= Sueddeutsche.de, 2=Merkur.de

1	2
---	---

V3: Art des Beitrags: 1= Artikel, 2=Kommentar

1	2
---	---

V3.1 Erscheinen des Beitrages nach Monat und Jahr (M/J)

11/2012	1
12/2012	2
01/2013	3
02/2013	4
03/2013	5
04/2013	6
05/2013	7
06/2013	8
07/2013	9
08/2013	10
09/2013	11
10/2013	12
11/2013	13

V4 Implizierte Meinung an einer möglichen Bewerbung:

Positiv zu Olympia	1
Negativ zu Olympia	2
Neutral (Keine oder Pro u. Contra Argumente)	3

V4.1 Wenn Positiv

Verweis auf einmalige Chance	1
Verweis auf geringe Anzahl Mitbewerber	2
Sonstiges	3

4.2 Wie häufig

1-2 Mal	1
>2	2

V4.3 Wenn Negativ

Bezug auf Sportpolitik	1
Verweis auf Kosten für eine Bewerbung	2
Bezug auf vorangegangene Niederlage 2011	3
Sonstiges	4

V4.4 Wie häufig

1-2	1
>2	2

V5 Werden die Austragungsorte genannt:

Ja	1
Nein	2

V5.1 Wenn ja welche

München	1
Garmisch-Partenkirchen	2
LK Traunstein	3
LK Berchtesgadener Land	4

V5.2 Wie häufig werden sie genannt.

1-2 München	1
>2 München	2
1-2 Garmisch-Partenkirchen	3
>2 Garmisch-Partenkirchen	4
1-2 LK Traunstein	5
>2 LK Traunstein	6
1-2 LK Berchtesgadener Land	7
>2 LK Berchtesgadener Land	8

V6 Erwähnen des / Hinblick auf den Bürgerentscheid

Ja	1
Nein	2

V6.1 Wenn ja, wie

Positiv	1
Negativ	2
Nur Hinweis, Keine Einschätzung	3

V6.2 Wenn ja, wie häufig wird darauf verwiesen?

1-2	1
>2	2

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname